

Der heilige Berg Athos



Der Heilige Berg Athos befindet sich in Griechenland, genauer gesagt im geographischen Bezirk Makedonien (auch: Mazedonien; nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen autonomen Staat) und dort im Regierungsbezirk Chalkidiki. Jene Halbinsel in der nördlichen Ägäis bildet von oben gesehen das Bild einer Hand oder auch eines Dreizacks, der ins Meer hineinsticht. Jedenfalls spricht man bei der [Chalkidiki](#) allgemein von einer Handfläche und drei Fingern.

Der östliche dieser Finger wird Athos, Berg Athos oder Heiliger Berg (Agion Oros) genannt. Den Namen erhielt die Halbinsel vom gleichnamigen Berg, der an der Südspitze

majestätisch 2.033 Meter hoch aus der Ägäis emporragt. Der Finger ist etwa 60 Kilometer lang und bis zu 12 Kilometer breit.

Den größten Teil des Halbinselfingers nimmt die Theokratische Republik Athos ein, dennoch zählen auch einige Orte geographisch dazu, die vor der streng bewachten Landgrenze liegen und somit für jedermann/-frau zugänglich sind. Vor allem [Ouranoupoli](#) ist hier zu nennen. Ein kleines Hafentädtchen, von welchem aus die Linienschiffe zum Hafen Dafni fahren, dem Einreisepunkt der Mönchsrepublik.

Der Sage nach soll der Berg entstanden sein, als der Meeresherr Poseidon während eines Kampfes der Giganten einen riesigen Felsbrocken gegen einen thrakischen Zyklopen geschleudert und unter diesem begraben habe. Aber wie das mit der Mythologie so ist, gibt es auch die Variante, daß der Riese Athos einst den mächtigen Marmorberg gegen Poseidon geworfen haben soll.

Mönchsrepublik

Die Mönchsrepublik Athos ist ein autonomer (selbstverwalteter), aber nicht souveräner (unabhängiger) Staat. Schutzmacht für die Theokratische Republik Athos ist seit 1923 der Staat Griechenland. Er übernimmt sowohl Grenzschutz- als auch Polizeifunktionen für den Heiligen Berg und gewährt zudem jedem in eines der Athosklöster eintretenden Mönch aus dem Ausland die griechische Staatsbürgerschaft. Dies ist jedoch keine Wahlmöglichkeit, sondern mehr oder weniger Zwang, um eine Verfremdung der Mönchsrepublik zu verhindern.

Wenn man nun von Polizei & Co. liest, so sei direkt gesagt, daß auf dem Athos nicht nur Mönche und Novizen leben. Zumindest zeitweise leben auch zahlreiche andere Griechen in der Republik. So beispielsweise die Tavernenwirte aus Dafni und Karies, Ärzte (Tel.: 23770-23217), Apotheker, Bau- und Forstarbeiter. Auch die griechische Post, die Telefongesellschaft OTE sowie der Elektrizitätsanbieter DEI haben Mitarbeiter auf dem Athos stationiert. Nicht zu vergessen der Gouverneur Griechenlands (Tel.: 23770-23230). Und apropos Polizei: Es gibt auf dem Heiligen Berg eine eigene Athos-Polizei (Tel. Dafni: 23770-23222, Tel. Karies: 23770-23212, Tel. Hafenspolizei Dafni: 23770-23300), die allerdings von der staatlichen Polizei sowie dem Zoll unterstützt wird.

Die Einreisebestimmungen für die Mönchsrepublik sind äußerst streng. So erhalten ausschließlich Männer Zugang. Frauen ist der Zugang generell verwehrt, was selbst weibliche Tiere betrifft. Die einzigen weiblichen Wesen auf dem Heiligen Berg sind Hühner, weil einige Mönche frisches Eigelb für die Ikonenmalerei benötigen. Mal von weiblichen Vögeln und anderen Wildtierweibchen abgesehen, die sich auf der Halbinsel herumtummeln. So gesehen ist der Berg Athos eine Region, in der seit mehr als 1.000 Jahren Menschen leben und sterben, aber nicht geboren werden.



Orden (z.B. Benediktiner oder Franziskaner der katholischen Kirche) gibt es im orthodoxen Raum nicht. So halten sich quasi alle Klöster an die Grundregeln des frühchristlichen Kirchenvaters Basilios von Cäsarea, aber auch an jeweils eigene Traditionen.

In der Mönchsrepublik richtet man sich nach dem kinovetischen Prinzip. Dieses umfaßt ein Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams gegenüber dem Abt. Alle Mahlzeiten werden nach der Kinovie gemeinsam eingenommen und Fastenregeln streng eingehalten. Bis 1990 gab es auf dem Athos auch Klöster, die sich nach der Idiorrhymie richteten. Bei diesem Prinzip behalten die Mönche ihr privates Eigentum, müssen aber auch für sich selbst sorgen. Mahlzeiten werden nur an hohen Feiertagen gemeinsam eingenommen, ansonsten verköstigt sich jeder so wie er mag oder kann. Im idiorrhymischen System kommt es aber auch immer wieder zu extremen sozialen Unterschieden. So leben arme Mönche sozusagen von der Hand in den Mund, während sich reiche Klosterbrüder gar Diener leisten können. Aber wie gesagt gibt es auf dem Athos nur

noch die Kinovie.

Die derzeit etwa 2.000 Mönche auf dem Heiligen Berg leben nach dem julianischen Kalender, der unserem gregorianischen 13 Tage "hinterherhinkt". Außerdem gilt die byzantinische Zeit. Bei Sonnenaufgang beginnen die Tagstunden von 0 Uhr bis 12 Uhr, bei Sonnenuntergang die Nachtstunden, ebenfalls 0 Uhr bis 12 Uhr. Da sich Auf- und Untergang der Sonne regelmäßig verschiebt, ändert sich somit auch alle 4 Tage die Uhrzeit.

Die Mönche nehmen pro Tag für mindestens 8 Stunden an Gottesdiensten teil, an Feiertagen bis zu 14 Stunden. Weitere 8 Stunden verbringen sie mit Arbeit, welche vor allem der Versorgung der Mönchsgemeinschaften selbst und der Pilger dient. Dazu gehört Landwirtschaft, Fischfang, Küchendienst sowie Garten- und Reinigungsarbeit. Weitere Arbeiten sind vor allem Ikonenmalerei, Holzschnitzerei, Buchrestaurierung und natürlich Kalligraphie. Es werden aber auch Kerzen gezogen und Stoffe für liturgische Gewänder gewebt. Von anfallenden Verwaltungsarbeiten und gelegentlichen Renovierungen bzw. Reparaturen mal ganz abgesehen.

Das Leben auf dem Berg Athos findet normalerweise in einem der 20 Klöster statt, denen teilweise zusätzlich kleinere Skiten und Kellien unterstellt sind. Wenngleich es auch hin und wieder Eremiten und Asketen gibt, die allein in Einsiedeleien, kleinen Hütten oder gar Höhlen leben, welche irgendwo in der Bergwelt des Athos versteckt liegen. Dort versuchen sie, in strengster mönchischer Askese zu leben.

Die Aufgabenverteilung in den Klöstern ist hierarchisch gestaffelt. Ganz oben steht der Klostervorsteher, der Abt, welcher zwar von einem Ältestenrat unterstützt wird, aber einzig und allein das Sagen hat. Ein jedes Kloster sendet zudem einen jeweils für ein Jahr gewählten Antiprosopos (einen Vertreter) zur Verwaltungshauptstadt des Athos, nach Karies. Dort tagt dreimal wöchentlich die Iera Kinotis, die Heilige Gemeinschaft, die das oberste Organ der Mönchsrepublik darstellt. Die Iera Kinotis regelt nicht nur das Zusammenleben der Klöster untereinander, sondern ist auch für die Beziehungen zur griechischen Regierung sowie zum ökumenischen Patriarchat in Istanbul zuständig.

Wenn Mönche sterben, werden ihre Leichname ohne Sarg - sondern nur mit ihren Mönchskutten bekleidet - bestattet. Die Gräber kennzeichnen dabei einfache Holzkreuze. Nach drei Jahren werden die sterblichen Überreste exhumiert und die Totenschädel mit Wein ausgewaschen. Sind diese nach der Prozedur weiß, so gelten die Seelen der Verstorbenen als gerettet. Sind sie es nicht, dann gab es wohl ein Problem.

Über seine gesamte Geschichte hinweg konnte sich der Agion Oros einen mal mehr, mal weniger unabhängigen Status erhalten. In jedem Fall verstand und versteht sich der Heilige Berg als eines der wichtigsten Zentren des orthodoxen Glaubens.

Leider könnte es aber mit der über 1.000jährigen Geschichte der Mönchsrepublik in gar nicht mal allzu ferner Zeit vielleicht einmal vorbei sein. Denn die Klöster beklagen sich bereits seit Jahren über fehlenden Mönchsnachwuchs, wenn auch die Anzahl der Glaubensbrüder momentan wieder steigt. So sind viele Komplexe der Klöster verwaist und verkommen dadurch. Sollte sich erst einmal die Anzahl der Mönche eines Klosters auf weniger als 6 verringern, so hat der Staat Griechenland das Recht, das betroffene Kloster in Eigenregie zu übernehmen. Das dies dann ein erster Schritt in Richtung Athos-Tourismus sein könnte, ist sicherlich nicht nur aufgrund der dadurch entstehenden Erhaltungskosten ein möglicher Gedanke.

Klöster

Auf dem Heiligen Berg Athos existieren mehrere Klöster, deren Gesamtanzahl durch das Typikon von 1783 und seit 1924 auch gesetzlich auf 20 festgelegt ist. Dazu kommen noch 12 [Skiten](#) sowie

diverse [Kellien](#) und [Einsiedeleien](#).

Die Klöster an sich haben nahezu alle die gleiche Grundarchitektur. So sind die äußeren Komplexe meist festungsartig erbaut, oft sogar mit Wehrtürmen, Brustwehren und Zinnen. Dadurch konnte man sich in der Vergangenheit oft - aber leider nicht immer - erfolgreich gegen Piratenüberfälle wehren. Der Aufbau der Klöster ist normalerweise rechteckig angelegt. Außen die Wehrmauern, innen die Höfe mit den Katholiken, den Klosterkirchen, die stets über eine Kreuzkuppel mit Halbrundapsiden verfügen. Dazwischen liegen jeweils die Gemeinschaftsräume und Mönchszellen.

Wer die Absicht hat ein Kloster zu besuchen oder gar dort zu übernachten, ist übrigens gut beraten, sich vorher telefonisch anzumelden. Denn gelegentlich passen Besucher den Mönchen zu bestimmten Zeiten ganz und gar nicht in den Kram, oder die Gästebetten sind bereits vollständig belegt. Die Vorwahl für den Athos ist 0377, die Rufnummern der Klöster sind bei den Beschreibungen angegeben.

Nachfolgend sind die Klöster nicht alphabetisch, sondern nach der in der Mönchsrepublik üblichen hierarchischen Rangfolge von 1 bis 20 aufgelistet. Diese besteht seit dem 16. Jahrhundert bis heute unverändert und wurde durch das Typikon des Jahres 1783 bestätigt.

1. Moni Megistis Lavra



(griechisch-orthodox; Feiertag: 5. Juli; Telefon: 23770-23751)

Das 963 gegründete Kloster ist nicht nur das älteste auf dem Athos, sondern auch das berühmteste sowie das ehrwürdigste. Es befindet sich in 150 Metern Höhe auf einem natürlichen Felsplateau an der Südostküste und damit direkt am Fuß des Berges Athos. Seine Bauweise wirkt irgendwie mittelalterlich, denn das Kloster verfügt über allerlei Türme und Wehrmauern. Die Festungsmauer verfügte einst über 15 Wehrtürme, heute sind es derer noch neun. Darunter der "Turm des Tzimiskes", dessen Bezeichnung auf den byzantinischen Kaiser Ioannes Tzimiskes (969-976) zurückgehen soll.

Der Gründer, der Mönch Othios Athanasios (auch: Athanasios Athonites), soll beim Bau der Klosterkirche ums Leben gekommen sein. Nachdem dieser im Sommer 963 mit der Errichtung eines Katholikons für etwa 80 Mönche begonnen hatte, stellte sich knapp 40 Jahre später heraus, daß dieses inzwischen viel zu klein geworden war. Also nahm Athanasios um das Jahr 1000 einen größeren Neubau in Angriff. Der inzwischen über 80jährige befand sich auf dem Baugerüst, als die Kuppel der Kirche einstürzte und ihn, den Architekten sowie fünf weitere Arbeiter in den Tod riß.

Die Mönche des Klosters bestatteten Athanasios daraufhin im Katholikon. Sein Grab befindet sich in der nördlichen Kapelle, die den 40 Märtyrern geweiht ist. Das Kloster selbst, welches Athanasios ursprünglich der Verkündung Mariens geweiht hatte, wurde vermutlich im 15. Jahrhundert dem Heimgang des Athanasios gewidmet.

Die Wände der Klosträume sind teilweise mit prächtigen Malereien von Theophanes aus dem Jahr 1535 und Phrangos Katelanos aus dem Jahr 1560 verziert. Im Katholikon, der schönsten und bedeutensten Klosterkirche des Athos, befinden sich Fresken aus dem Jahr 1535, die im kretischen Stil gemalt wurden. In der Bibliothek des Klosters werden fast 2.500 historisch wertvolle Handschriften, Bücher und andere Dokumente aufbewahrt. Ebenso beherbergt das Kloster kostbare Priestergewänder sowie die Krone des byzantinischen Kaisers Nikephoros I. Phokas (†969).

Dem Kloster sind die Skiten Agias Annas, Kavsokalyvia und Timiu Prodromu unterstellt.

2. Moni Vatopediou

(griechisch-orthodox; Feiertag: 25. März; Telefon: 23770-23219)

Das größte Kloster der Mönchsrepublik wurde zwischen 972 und 985 gegründet. Dies wird daraus deutlich, daß es im ersten Typikon von 972 noch nicht erwähnt wird, in einer Urkunde des Protos Thomas aus dem Jahr 985 jedoch erstmalig schriftlich aufgeführt ist.

Den Namen erhielt das Kloster sehr wahrscheinlich aus den beiden Wortteilen "vatos" (Brombeerstrauch) und "pedion" (Ebene). Denn tatsächlich befindet sich dessen Lage in einer Ebene, die von zahlreichen Brombeersträuchern bewachsen ist.

Einer frommen Legende nach soll es hingegen ganz anders zu seinem Namen gekommen und auch viel früher (Ende des 4. Jahrhunderts) gegründet worden sein: Bei einem Schiffbruch in der Nähe des Athos war Arkadios, der Sohn von Kaiser Theodosius I. (379-395), nicht ertrunken, sondern auf wundersame Weise an Land gespült, direkt neben einem Brombeerstrauch. "vatos" zusammen mit "paidion" (Kind) ergibt demnach "das Kind vom Brombeerstrauch".

Bereits im zweiten Typikon des Athos aus dem Jahr 1045 wird es in der Hierarchie der Klöster an zweiter Stelle aufgeführt. Diese Position hat es bis heute behalten. Demnach muß es eine recht hohe Bedeutung in jenen Jahren gehabt haben, wurde es doch zeitweise von bis zu 300 Mönchen bewohnt.

Geweiht ist es der Verkündigung Marias. Es liegt an der Ostküste und beeindruckt durch einen Wehrturm mit Zinnen sowie einer fast 200 Meter langen Wasserfront des dreieckigen Komplexes, was irgendwie an eine mittelalterliche Stadt erinnert.

Über den Gründer ist nicht viel bekannt. Im Katholikon befindet sich allerdings ein Mosaik mit einer Inschrift, die Hegumenos Ioannikios von Vatopedi als Stifter nennt. Tatsächlich soll ein Abt mit diesem Namen als Abgesandter zu Kaiser Alexios I. Komnenos (1081-1118) gereist sein. Wahrscheinlich ist jener Ioannikios also Erbauer der Klosterkirche, nicht jedoch Gründer des Klosters.

Es soll etwa 2.000 alte Handschriften sowie rund 10.000 kostbare Bücher und fast 30.000 andere Druckwerke beherbergen. In der Klosterkirche sind neben monumentalen Mosaiken aus dem 11. und 12. Jahrhundert auch Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert zu bewundern. In einer Kapelle wird mit dem Gürtel der Gottesmutter zudem eine der bedeutendsten Reliquien des Athos aufbewahrt. Die Schatzkammer enthält überdies ein Stück jenes Schilfrohres, mit welchem dem gekreuzigten Jesus der mit Essig getränkte Schwamm gereicht wurde.

Hier richtet man sich übrigens nicht - wie sonst auf dem Athos üblich - nach dem julianischen, sondern nach unserem gregorianischen Kalender.

Dem Kloster sind die Skiten Agiu Andreu und Agiu Dimitriu unterstellt.

3. Moni Iviron

(griechisch-orthodox; Feiertag: 15. August; Telefon: 23770-23643)

Das Kloster liegt am nächsten an der Hauptstadt Karies. Daher verwundert es auch nicht, daß es viel durch Pilger besucht wird. Es liegt in einer herrlichen Lage direkt an der Ostküste. Geweiht ist es der Entschlafung der Gottesmutter.

Seine Gründung um 980 geht auf Ioannes Tornikios zurück. Dieser war ein Würdenträger am Hof des georgischen Fürsten David von Tao, bevor er sich auf den Heiligen Berg begab, wo er Athanasios Athonites begegnete. 978 führte er erfolgreich eine diplomatische Mission für den byzantinischen Kaiser Basileios II. (976-1025) durch. Als Dank erhielt er vom Kaiser eine Privilegienurkunde und Gelder, die ihm den Bau des Klosters ermöglichten.

Zunächst durch georgische Mönche und deren Gönnern aus der Heimat zu Reichtum und Wohlstand gekommen, zog das Kloster immer mehr griechische Glaubenbrüder an. Im 14. Jahrhundert waren die Griechen gegenüber den Georgiern in der Überzahl. Heute wird das Kloster komplett von griechischen Mönchen bewohnt, nachdem der letzte Georgier 1955 verstarb.

Das Kloster beherbergt einen äußerst wertvollen Schatz, der vielfach als die bedeutendste Bibliothek des Athos gewertet wird. Dabei handelt es sich um etliche Handschriften aus dem 13. Jahrhundert als auch um unersetzbare venezianische Erstdrucke griechischer Klassiker aus dem 15. Jahrhundert. Diese Sammlung konnte 1865 gerettet werden, als das Kloster bis aus die Grundmauern niederbrannte.

In der Schatzkammer werden zahlreiche Reliquien aufbewahrt. Darunter die rechte Hand des Kirchenvaters Basilios von Cäsarea (des Großen), das Haupt Gregors von Nyssa sowie diverse Abendmahlskelche und Kreuze.

In der Kapelle Portaissa befinden sich außerdem einige interessante Fresken aus dem 17. Jahrhundert. Diese zeigen nämlich einige Personen der heidnischen Antike, die als besonders weise und weltliche Vorgänger des Christentums dargestellt werden. Darunter Alexander der Große, Aristoteles, Darius, Plato, Sophokles und Thukydides.

Ebenso steht am Eingang der Kapelle, die der Gottesmutter geweiht ist, eine der wichtigsten Ikonen des Athos: Die Panagia Portaissa, die "Gottesmutter von der Pforte". Eine Legende besagt, daß sie der Zerstörungswut Kaiser Theophilos (829-842) entging, weil sie nahe Konstantinopel ins Meer geworfen und an den Strand des Athos gespült wurde. Der Mönch Gabriel hatte die göttliche Vision, die Ikone an Land zu holen und sie ins Allerheiligste der Klosterkirche zu bringen. Doch von dort verschwand sie dreimal wie von Geisterhand und fand sich am Eingang zur Kirche wieder. Letztendlich waren es die Mönche leid, sie immer wieder zurückzubringen, so daß sie sich bis heute an der Pforte zur Kapelle befindet. Zumal eine göttliche Stimme für das Gnadenbild zu ihnen sprach: "Ich bin hier um euch zu bewachen, nicht damit ihr mich bewacht."

Dem Kloster ist die Skite Timiu Prodromu unterstellt.

4. Moni Chilandariou

(serbisch-orthodox; Feiertag: 21. November; Telefon: 23770-23281)



Das um 1197 gegründete Kloster liegt der Landgrenze, die die Mönchsrepublik vom weltlichen Teil der Halbinsel trennt, am nächsten. Es liegt festungsartig in einem dichtbewaldeten Talkessel und ist der Jungfrau Maria geweiht.

Als Gründer gilt Rastko, ein Sohn des serbischen Großzupans Stefan I. Nemanja. Er hatte sich heimlich auf den Athos begeben um dort als Mönch Savas zu leben. Zunächst im Kloster Panteleimonos, dann im Kloster Vatopedi. 1197 folgte ihm sein Vater auf den Heiligen Berg. Gemeinsam wollten sie ein eigenes Kloster gründen, wozu sie von Vatopedi ein verfallenes Gemäuer im Norden der Halbinsel zur Verfügung gestellt bekamen.

Dabei handelte es sich um die Überreste eines Klosters, daß um das Jahr 1000 von Georgios Chelantaris gegründet worden war. Erstmals wurde dieses 1015 urkundlich erwähnt. Auf dessen Grundmauern errichteten die beiden adligen Mönche nun ihr neues Kloster, welches den Namen des Ursprünglichen bis heute beibehalten sollte.

Savas verließ später den Athos und wurde um 1220 der erste unabhängige Erzbischof der Serben und gilt daher als Begründer der kirchlichen Unabhängigkeit Serbiens. Das Kloster hingegen erhielt in den folgenden Jahrhunderten stetig Zuwendungen aus der Heimat, was seine Stellung als Zentrum der serbisch-orthodoxen Frömmigkeit festigte.

Es beherbergt eine Sammlung von alten Ikonen, ein herrliches Altarbuch und diverse wertvolle Kristallgefäße, alles aus dem 14. Jahrhundert. Die Klosterkirche ist mit Fresken von 1320 verziert und im Refektorium sind Wandmalereien zu sehen, die aus dem Jahr 1623 stammen und in serbischem Stil entworfen wurden.

Im Jahr 1722 wurden rund zwei Drittel der Klostergebäude ein Raub der Flammen. Ein erneuter Großbrand vernichtete 1891 große Teile der Anlage. Doch 1896 begab sich König Alexander I., erster Herrscher des neuen Königreichs Serbien, auf den Weg zum Kloster, was zur Folge hatte, daß Gelder und serbische Mönche für den Wiederaufbau sorgten.

In der Nacht vom 6. auf den 7. März 2004 wurden allerdings wertvolle Wandmalereien aus dem 18. und 19. Jahrhundert erneut ein Raub der Flammen. Viele Ikonen, Handschriften und Fresken konnten zwar gerettet werden, dennoch beziffert sich allein der materielle Schaden auf nahezu 10 Millionen Euro, vom ideellen gar nicht erst zu reden. Zudem mußten die Mönche das Kloster verlassen, da die Anlage durch das Feuer bis zur Hälfte zerstört wurde. Serbien und die serbisch-orthodoxe Kirche wollen das Kloster allerdings restaurieren.

Das Katholikon und die Trapeza im südlichen Anlagenteil blieben von jenem Brand verschont. Auch die Reliquien des Klosters konnten offensichtlich noch rechtzeitig vor dem Feuer gerettet werden. Darunter ein Splitter vom Kreuz Christi, ein Stück des Schilfrohes, mit dem Jesus der mit Essig getränkte Schwamm gereicht wurde, sowie das Grabtuch des Gekreuzigten (wenngleich es in Turin auch noch eines geben soll).

Ebenso noch vorhanden sind über 20.000 Druckwerke und annähernd 1.000 Handschriften als auch über 400 Originalurkunden, die die Geschichte des Klosters bezeugen.

5. Moni Dionysiou

(griechisch-orthodox; Feiertag: 24. Juni; Telefon: 23770-23687)

Das Kloster ist der Geburt des Heiligen Johannes Baptist geweiht. Es wurde aufgrund einer göttlichen Vision 1366 von dem Mönch Dionysios gegründet. Zunächst mangels benötigter Gelder als kleine Mönchssiedlung. Als später der byzantinische Kaiser von der Notwendigkeit eines Großklosters überzeugt werden konnte, nahm der Bau der Anlage seinen Lauf.

Seit 1574 nimmt es in der Klosterhierarchie den fünften Rang ein. Im dritten Typikon des Athos aus dem Jahr 1394 wurde es noch an vierzehnter Stelle geführt, wobei es seinerzeit noch 25 Klöster auf dem Heiligen Berg gab.

Das Kloster beherbergt die "Goldene Bulle" von Kaiser Alexios III. Komnenos, welche die Klosterstiftung von 1374 enthält. Diese ist jedoch auf keinen Fall mit jener "Goldenen



Bulle" von Kaiser Konstantinos Monomachos zu verwechseln, die seit 1060 die Rechte der Mönchsrepublik enthält. Die Bibliothek kann aber auch weitere rund 1.000 Hand- und mehr als 5.000 Druckschriften vorweisen.

Bemerkenswert sind auch Fresken im kretischen Stil aus den Jahren 1546 und 1547. Diese befinden sich in der Klosterkirche und im Refektorium. Darunter auch weltberühmte Motive wie das der Apokalypse.

Nach dem Untergang des byzantinischen Reiches wurde das Kloster von Fürsten der Moldau und Walachei unterstützt. Aus dieser Zeit stammt auch der bis heute erhaltene 25 Meter hohe Wehrturm, der 1520 erbaut wurde.



Ein Brand vernichtete im Jahr 1535 nahezu das komplette Kloster. Bis auf den erwähnten Wehrturm und die Grundmauern des Katholikons war nicht mehr viel übrig. Großfürst Peter IV. Rares (1527-1546) ließ das Kloster jedoch wieder aufbauen.

Die Mönche konnten vor jenem Feuer offensichtlich eine der bedeutendsten Marienikonen retten. Es soll sich dabei um ein vom Evangelisten Lukas gemaltes Gnadenbild handeln, die Patriarch Sergios im Jahr 626 um Konstantinopel trug um die Awaren von der Stadt fernzuhalten.

In diesem Kloster leben offenbar recht gottesfürchtige Mönche, denn einige der Stockwerke ragen abenteuerlich über die Außenmauern des Bauwerkes direkt über das in 80 Metern Tiefe befindlichen Meeres hinaus. Dazu kommt, daß etliche dieser Gebäudeteile nur durch Spreizbalken aus Holz getragen werden. Jedenfalls war es aufgrund der räumlichen Lage durch die umgebenden Felsen nur möglich nach oben weiterzubauen.

6. Moni Koutloumousiou

(griechisch-orthodox; Feiertag: 6. August; Telefon: 23770-23226)



Vermutlich um 1150 wurde dieses Kloster gegründet, wobei nicht ganz sicher ist, wer dafür verantwortlich war. Die Griechen gehen jedenfalls davon aus, daß es ein afrikanischer Mönch gewesen ist, denn die Bezeichnung Koutloumous bedeutet so viel wie "der Heilige aus Äthiopien".

Die andere Möglichkeit wäre, daß ein Mitglied der seldschukentürkischen Fürstenfamilie Kutlumus das Kloster gründete. Denn erstmals wird es in einer Urkunde aus dem Jahr 1169 erwähnt, die von einem gewissen "Isaias, Mönch und Abt des Klosters Kutlumusi" unterschrieben wurde. So kann angenommen werden, daß das Kloster nach ihm benannt ist. Dies könnte die Zeit der Gründung allerdings auch noch ins 11. Jahrhundert zurückreichen lassen.

Geweiht ist das Kloster, welches zunächst eine unbedeutende Rolle auf dem Athos spielte, der Verklärung Christi. Erst durch den späteren Abt Chartiton von Imbros nahm es an Bedeutung zu. Denn er schaffte es, daß aus der Walachei, aus Serbien und Bulgarien Zuwendungen flossen. Bis dahin befand es sich an siebzehnter Stelle der damals 25 Athosklöster. Seit 1574 nimmt es in der Klosterhierarchie den sechsten Rang ein.

Im Jahr 1428 unterstellte Patriarch Ioseph II. (1416-1436) das damalige Nachbarkloster Alypiou dem Abt von Koutloumousiou. Dies bedeutete einen enormen Machtzuwachs für das Kloster. Bemerkenswert dabei ist, daß beide Klöster drei Jahrhunderte lang mehr oder weniger

gleichrangig waren und Ioseph II. zuvor selbst Mönch in Alypiou war.

Später folgte jedoch der Verfall des Klosters. Es wurde zeitweilig dem Kloster Dionysiou unterstellt, bis es 1625 durch den Walachenfürst Alexander Radul und in der Folge durch rumänische Fürsten neuerliche Zuwendungen erfuhr.

In den Jahren 1857 und 1870 wurde das Kloster Opfer von zwei Großbränden, die lediglich das Katholikon und die Bibliothek verschonten. Dennoch konnten ein herrlicher holzgeschnittener Tempel und zahlreiche Wandmalereien aus dem 16. Jahrhundert erhalten werden. In der Klosterkirche befindet sich ein interessanter Freskenzyklus aus dem 18. Jahrhundert, der "die ganze Geisterwelt lobe den Herrn" mit Kobolden, einem Einhorn und sogar einem barbusigen weiblichen Kentaur darstellt.

Dem Kloster ist die Skite Panteleimonos unterstellt.

7. Moni Pandokratoros



(griechisch-orthodox; Feiertag: 6. August; Telefon: 23770-23880)

Die Brüder Alexios (welcher unter dem byzantinischen Kaiser Michael VIII. an der Rückeroberung von Konstantinopel beteiligt war) und Ioannes Strategopoulos gründeten dieses Kloster im 14. Jahrhundert, vor dem Jahr 1358.

Sie erbauten das Kloster an der Stelle einer verlassenen Kellie zu Ehren des Pandokrator, dem "Allherrscher" (Christus). Vermutlich 1362 oder 1363 wurde es der Verklärung Christi geweiht. Zumindest stammt eine Steintafel im Glockenturm vom August 1363, welche als Inschrift die Namen der beiden Stifter enthält.

Die Stifterbrüder waren selbst nie Mönche in ihrem Kloster, vermachten ihm aber bereits zu Lebzeiten Liegenschaften und Reichtümer, so daß es bereits nach kürzester Zeit als Großkloster zählte. Seit dem Typikon von 1574 nimmt es den siebten Platz in der Klosterhierarchie des Athos ein.

Zahlreiche Brände setzten dem Klosterbau jedoch immer wieder zu. Erstmals wurde die Anlage 1392 ein Opfer der Flammen, zuletzt brannte es 1948. Dennoch sind aus der Gründungszeit das Katholikon, der Hauptwehrturm sowie einige Teile der Klostermauer erhalten geblieben.

Im Inneren beherbergt es nicht nur rund 400 alte Handschriften und knapp 3.500 Bücher, sondern als Reliquien auch den rechten Fuß sowie ein Bein des Apostels Andreas. Im Katholikon befinden sich zudem die Gräber der beiden Klostergründer.

Dem Kloster ist die Skite Profitis Ilias unterstellt.

8. Moni Xiropotamou



(griechisch-orthodox; Feiertag: 9. März; Telefon: 23770-23251)

Einer Legende nach soll das Kloster bereits im 5. Jahrhundert durch die Jungfrau Poulcheria, Tochter des Kaisers Arkadios, gegründet worden sein. Einer anderen Überlieferung zufolge war sein Gründer im 9. Jahrhundert der Selige Pavlos Xeropotamos, der ein Gegner des Heiligen Athanasios war und vermutlich eine Alternative zum Kloster Megistis Lavra anbieten wollte.

Aus jener Zeit soll auch die wichtigste Reliquie des Klosters, das den 40 Märtyrern geweiht ist, stammen: Ein Splitter des Kreuzes Christi, den Pavlos 933 (!?) von Kaiser Romanos I. erhalten haben soll.



Tatsächlich reicht die nachgewiesene Geschichte des Klosters aber bis ins 10. Jahrhundert zurück. In einer Urkunde wird ein Kloster mit dem Jahr 956 in Verbindung gebracht, daß dem Heiligen Nikephoros geweiht war und den Zusatz "tu Xeropotamu" trug. Allerdings wird zum Ende des 10. Jahrhunderts auch das Kloster Agiou Pavlou mit "tu Xeropotamu" bezeichnet.

In seiner Anfangszeit scheint das Kloster lediglich eine Nebenrolle auf dem Athos gespielt zu haben. Zum Ende des 11. Jahrhunderts hingegen belegen Urkunden eine deutliche Zunahme seines Wohlstandes, der bis 1309 angedauert hat.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurde das Kloster, das nahe der Straße von Dafni nach Karies direkt am Wasser liegt, mehrfach Opfer von Piratenüberfällen, was offensichtlich auf die Bauart zurückzuführen ist, die weniger wie eine Festung, sondern mehr wie eine große venezianische Villa wirkte und wirkt.



Während der Türkenherrschaft verarmte das Kloster zusehends. Die Mönche waren dermaßen verzweifelt, daß sie zwischen 1706 und 1736 gefälschte Urkunden anfertigten, die das hohe Alter und damit die Ehrwürdigkeit ihres Klosters bestätigten. Aber auch die Echtheit jenes Kreuzessplitters, den sie so sehr verehrten, sollte dadurch bezeugt werden.

Mit Erfolg. Denn die Mönche reisten mit der Reliquie nun nicht nur in die nähere Umgebung, sondern gar bis nach Rußland um dort Almosen für ihr Kloster zu erbitten. Von der Echtheit des Splitters vom Kreuze Christi überzeugt, flossen die Gelder der Gläubigen.

Leider wurde das Kloster mehrmals durch verheerende Brände heimgesucht. So 1280, 1507, 1609 und 1974. Aufgrund der Feuer konnten aus der Gründungszeit keine Klosterbauten erhalten werden. Die ältesten Gebäudeteile der heutigen Anlage stammen aus dem 18. Jahrhundert.

9. Moni Zografou

(bulgarisch-orthodox; Feiertag: 23. April; Telefon: 23770-23247)



Einer Überlieferung zufolge soll das Kloster eine Gemeinschaftsgründung gewesen sein. Und zwar durch den byzantinischen Kaiser Leon VI. (†912), den bulgarischen Zaren Ivan Asen II. (†1241), den serbischen Zaren Stefan Dusan (†1355) und den serbischen Despoten Jovan Ugljesa (†1371).

Ähnlich sieht es mit einer weiteren Legende um den Klosterbau aus. Derzufolge soll es im 10. Jahrhundert von den Brüdern Aaron, Johannes und Moses aus Ochrid gegründet worden sein. Weil diese sich nicht einigen konnten, wem es geweiht werden sollte, stellten sie eine Holztafel auf und baten um ein göttliches Zeichen. Tags darauf befand sich auf der Tafel das nicht von Menschenhand erschaffene Antlitz des Heiligen Georg, dem sie es also weihten. Und ihr Kloster benannten sie nach dem unbekanntem Künstler: "Zografou" (des Malers).

Urkunden kann hingegen entnommen werden, daß 972 ein Mönch namens Georgios das erste

Typikon des Athos unterschrieb. Im Gegensatz zu vielen anderen Unterschriften fügte jener aber nicht "Abt" hinzu. Daher ist davon auszugehen, daß Georgios, der Maler war, zu diesem Zeitpunkt noch nicht Abt eines Klosters war, sondern daß sich erst eine Mönchsgemeinschaft um ihn zusammenfand. Dies bezeugt auch eine weitere Urkunde, die für das Jahr 980 eine solche Gemeinschaft erwähnt. Somit kann darauf geschlossen werden, daß das Kloster nach dem Beruf des Gründers benannt und gemäß seinem Namen dem Heiligen Georg geweiht wurde.

Zunächst nur von griechischen Mönchen bewohnt, erlangten bulgarische Mönche wohl erst im 13. und 14. Jahrhundert die Mehrheit im Kloster. Es liegt im nördlichen Binnenland der Halbinsel und wird heute fast nur noch von älteren Mönchen bewohnt.

Das Kloster wurde in den Jahrhunderten seiner Existenz leider mehrfach Opfer von Bränden, so daß keine der ursprünglichen Bauten mehr erhalten sind. Die heutige Anlage stammt aus dem kompletten Wiederaufbau im 19. Jahrhundert.

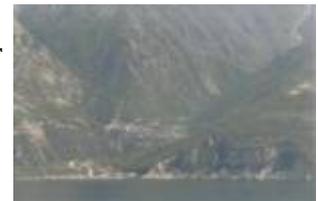
10. Moni Dochiariou

(griechisch-orthodox; Feiertag: 8. November; Telefon: 23770-23245)



Einer Überlieferung zufolge soll das Kloster angeblich bereits um 950 von Evthimios, einem Schüler des Heiligen Athanasios, gegründet worden sein. Historisch kann dies jedoch nicht belegt werden.

In alten Urkunden wird das nördlichste Kloster an der Westküste erstmals um 1030 erwähnt. Man geht davon aus, daß seine Gründung vor 1013 erfolgte. Offenbar durch einen Mönch, der als "docheiarios" (Rechnungsführer) bekannt war. Ein Ioannis Docheiarios, der im nahegelegenen Kloster Xiropotamou als solcher tätig war, kann für die fragliche Zeit jedenfalls nachgewiesen werden.



In einer weiteren Urkunde aus dem Jahr 1037 wird ein Kloster erwähnt, daß dem Heiligen Nikolaus von Myra geweiht war, Dafni genannt und "tu Docheiariu" gerufen wurde. Denn zunächst befand sich das Kloster nahe des Hafens Dafni.

Zwischen 1083 und 1108 wurde das Kloster von der ursprünglichen Stelle an den heutigen Ort verlegt. Seitdem ist es auch den Erzengeln Michael und Gabriel geweiht.

Auf den Anfang des 12. Jahrhunderts geht ein Ausbau der Anlage zurück. Unter dem Abt Neophytos wurde eine Mauer samt Wehrturm um das Kloster errichtet als auch das Katholikon erweitert. Jener Abt gilt seitdem als zweiter Gründer des Klosters.

Ab 1428 ist der weitere Werdegang unbekannt. Erst für 1568 kann nachgewiesen werden, daß die Klosteranlage durch den rumänischen Fürsten Alexander IV. Lapusneanu in großem Stil erneuert und erweitert wurde. Seither gilt er als dritter Gründer des Klosters.

Aus dem 14. und 15. Jahrhundert beherbergt das Kloster einige Privilegienurkunden byzantinischer Kaiser. Innerhalb der im Jahr 1568 geweihten Klosterkirche enthält es zudem den reichsten und besterhaltenden Freskenschmuck auf dem Athos. Leider gilt im Kloster striktes Fotografierverbot!

Die Bauten der heutigen Anlage enthalten leider keine Teile mehr aus der Gründungszeit. Die ältesten Gebäude stammen aus dem 16. Jahrhundert.

11. Moni Karakalou



(griechisch-orthodox; Feiertag: 29. Juni; Telefon: 23770-23225)

Glaukt man einer Wandmalerei an den Gemäuern des Klosters, so geht seine Gründung auf den römischen Kaiser Caracalla (211-217) zurück. Doch wer auch immer dieses Bildnis gemalt hat, so alt ist die Anlage keinesfalls.

Vielmehr taucht das Kloster erstmals in einer Urkunde des Protos Nikephoros aus dem Jahr 1018 auf. Es ist damit dann jedoch durchaus eine der ältesten Klostergründungen auf dem Athos.

In diesem Zusammenhang gehen einige Quellen davon aus, daß ein Mönch namens Karakalas dieses Kloster im 11. Jahrhundert gründete. Es befindet sich abseits der Küste auf der Osthälfte der Halbinsel und ist den Aposteln Petrus und Paulus geweiht.

Große Bedeutung scheint das Kloster in seiner Geschichte nicht erlangt zu haben. Denn in der dortigen Bibliothek befinden sich lediglich etwa 150 Handschriften und knapp 2.500 Bücher.

Der geringe Bestand an Urkunden, Handschriften und Büchern kann aber auch auf einen anderen Umstand zurückgehen. Denn Lord Robert Curzon besuchte zwischen 1834 und 1837 auf einer seiner Reisen auch das Kloster Karakalou. Dort begab er sich zusammen mit dem Abt in die Bibliothek, die sich in einem furchtbaren Zustand befand. Er bat den Abt um einige Schriften und Bücher, die er mitnehmen wolle. Der Abt hatte absolut nichts dagegen und drängte ihm die Kostbarkeiten förmlich auf. Heute werden jene in der British Library in London aufbewahrt.

Offensichtlich war dieses Kloster in vergangener Zeit wesentlich größer als heute. Davon zeugen jedenfalls ein Wehrturm und Reste von Festungsmauern, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. Eine umfangreiche Erneuerung erfuhr es zur Zeit des moldawischen Fürsten Peter IV. Rares (1527-1538/1541-1546). Aus jener Zeit stammt unter anderem der imposante Turm, der die gesamte Anlage überragt. Die Klosterkirche und die dort enthaltenen Wandmalereien stammen hingegen aus dem 18. Jahrhundert.

12. Moni Philotheo



(griechisch-orthodox; Feiertag: 25. März; Telefon: 23770-23256)

Das Kloster liegt auf 533 Metern Höhe an den östlichen Gebirgsausläufern, südlich der Hauptstadt Karies. Umrahmt wird es von einem dichten Kastanienwald. Es ist Maria Verkündigung geweiht.

Über seine Gründung ist so gut wie gar nichts bekannt. Nachgewiesen wurden Erwähnungen in einer Schrift aus dem Jahr 1015 sowie in einer Urkunde aus dem Jahr 1021.

Während es in den ersten beiden Jahrhunderten seiner Existenz keine besondere Bedeutung auf dem Heiligen Berg hatte, änderte sich dies im 14. Jahrhundert. Damals fand es Gönner aus dem Haus des Kaisers und später unter den Fürsten Serbiens. Die Folge waren der Zuzug von

serbischen und bulgarischen Mönchen in recht großer Zahl.

Im 16. Jahrhundert wurde fast die gesamte Klosteranlage durch ein Feuer zerstört. Auch danach wurde es immer wieder Opfer von Bränden. Ein erneuter Brand ereignete sich 1871. Bis auf das Refektorium aus dem 16. Jahrhundert, das Katholikon von 1746 und die Bibliothek wurde erneut fast das ganze Kloster zerstört.

Besonderes Augenmerk verdankt das Kloster einer ineinander übergehenden Bauweise zweier Kapellen, die das Katholikon bilden, erbaut auf dem Fundament der vorigen Klosterkirche, die ein Raub der Flammen wurde. Die meisten der heutigen Bauwerke stammen aus dem 18. Jahrhundert.

Größter Schatz des Klosters ist die Ikone Glykophilusa, eine Darstellung der Jungfrau Maria, die das Jesuskind im Arm hält und es küßt. Dieses Bildnis ist eines der ältesten überhaupt auf dem Athos. Und es umrankt eine Legende: So soll die Ikone einst einer Patrizierin namens Viktoria gehört haben, die in Konstantinopel lebte. Als Kaiser Leon III. im Jahr 726 solche Gnadenbilder zerstören ließ, überließ Viktoria die Ikone auf göttliches Geheiß dem Meer. Sie gelangte an die Küste des Athos, wo sie der Abt des Klosters Philotheo fand. An jener Stelle, an der das Bildnis an den Strand des Heiligen Berges gelangte, tat sich dann eine Quelle auf, deren Heilwasser jahrhundertlang kinderlosen Frauen und Gelähmten half.

13. Moni Simonos Petras

(griechisch-orthodox; Feiertag: 25. Dezember; Telefon: 23770-23254)



Das der Geburt Christi geweihte Großkloster erinnert aufgrund seiner Bauweise irgendwie an tibetanische Lama-Klöster. Es liegt in mehr als 200 Meter Höhe auf einer recht steilen Felskuppe, die es völlig umschließt. Der Bau verfügt über zehn Stockwerke mit einer Gesamthöhe von etwa 40 Metern.

Gründer ist der Legende nach der Selige Simon gewesen, der einst als Asket auf dem Petra (byzantinisch: Felsen) gelebt haben soll, auf dem später das Kloster erbaut wurde. Als ein wundersames Licht den Felskegel beleuchtete, deutete er dies als Zeichen an dieser Stelle ein Kloster zu gründen. Simon nannte es Nea Vitleem (Neu-Bethlehem).



Urkundlich wird das Kloster erstmals um das Jahr 1345 erwähnt. Das genaue Gründungsdatum ist unbekannt, oft wird jedoch 1284 genannt. Was die Namensgebung betrifft, so scheint man sich hier an die Überlieferung von Simon auf dem Felsen berufen zu haben. Gründer könnte der serbische Despot Jovan Ugljesa gewesen sein. Zumindest erhielt das Kloster von ihm im Jahr 1364 umfangreiche Zuwendungen. So zählte es bereits gegen Ende des 14. Jahrhunderts zu den damals 25 Großklöstern.



1580 wurde das Kloster durch einen Großbrand vollständig zerstört. Man geht davon aus, daß dadurch sämtliche bis dahin vorhandene Urkunden, Handschriften, Bücher, Reliquien und andere Kostbarkeiten vernichtet wurden. Durch den rumänischen Fürsten Michael der Tapfere wurde es wieder aufgebaut. Aber 1626 wurde es erneut durch ein Feuer vernichtet. Auch danach fanden sich Geldgeber, die einen Neubau ermöglichten.

Danach konnten die Mönche des Klosters rund zwei Jahrhunderte ihren Wohlstand genießen, bis es ab der Mitte des 18. Jahrhunderts durch wirtschaftliche Probleme und politische Unruhen an

Bedeutung verlor.

Am 28. Juni 1891 wurde der imposante Klosterbau erneut von einem Großfeuer heimgesucht. Wieder wurde die gesamte Anlage zerstört. Die Mönche konnten sich zwar mit den von ihnen verehrten Reliquien in Sicherheit bringen, doch wurden abermals alle anderen Schätze des Klosters vernichtet. Darunter wohl auch rund 250 sehr wertvolle Handschriften. Doch auch diesmal wurde es nach alten Plänen größtenteils wiederhergestellt.



14. Moni Agiou Pavlou

(griechisch-orthodox; Feiertag: 2. Februar; Telefon: 23770-23741)

Das Maria Lichtmeß geweihte Kloster befindet sich im Süden der Westküste und ist dem Gipfel des Berges Athos am nächsten sowie an dessen Ausläufern erbaut worden.

Der Zeitraum seiner Gründung ist ungewiß, wird jedoch noch im 10. Jahrhundert vermutet. Ein Zusammenhang wird mit einem Mönch namens Paulos hergestellt, aber es kann nicht nachgewiesen werden, wer dies genau war. Ursprünglich handelte es sich wohl um eine Skite des Klosters Xiropotamou.



Um das Jahr 1360 konnten dann zwei serbische Mönche vom Kloster Xiropotamou jene Skite erwerben. Und bereits 1394 wird es zu den damals bestehenden 25 Großklöstern gezählt. Verschiedene Urkunden byzantinischer Kaiser und serbischer Fürsten bestätigen für das 14. Jahrhundert die Bedeutung des Klosters.



Der slawische Einfluß blieb für einige Jahrhunderte erhalten. Dies ist unter anderem daran zu erkennen, daß die Äbte des Klosters sowohl im 15. als auch im 16. Jahrhundert noch in Slawisch ihre Schriften verfaßten. Selbst für die Zeit um 1700 gibt es Nachweise, daß das Kloster sowohl slawische als auch griechische Mönche beherbergte.

Zu Wohlstand kam das Kloster ab dem Jahr 1500, als rumänische Fürsten neben anderen Athosklöstern auch Agiou Pavlou bedachten. Während des griechischen Bürgerkrieges (1821-1830) verließen jedoch die Mönche ihr Kloster, woraufhin es verfiel.

Im Jahr 1840 nahmen sich dann griechische Mönche der Ruinen an und bauten das Kloster neu auf. Den Anfang machte das Katholikon, während viele andere Trakte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts fertiggestellt werden konnten.

1902 wurde das gerade neu errichtete Kloster von einem verheerenden Brand heimgesucht. Erneut machte man sich an die Arbeit und baute neu, was zerstört wurde. Aufgrund dieser recht jungen Baugeschichte wirkt das Kloster heute als eine relativ moderne aber mächtige Festung.



Neben knapp 500 wertvollen Schriften und mehr als 12.000 alten Büchern beherbergt das Kloster auch den wohl mit Abstand wertvollsten Schatz aller Athosklöster, die Myrrhekörner, die von den Heiligen Drei Königen dem Jesuskind zum Geschenk gemacht wurden. Interessant sind auch Fresken aus dem Jahr 1423, mit denen die Kapelle Agios Georgios verziert ist.

15. Moni Stavronikita

(griechisch-orthodox; Feiertag: 6. Dezember; Telefon: 23770-23255)

Das kleinste der heute 20 Athosklöster wirkt mehr wie eine Ritterburg aus dem Frankenland. So ist die Bauweise der Gebäude recht eng aneinanderliegend und der Wehrturm verfügt über einige Zinnen.

Wann genau und vor allem von wem das Kloster gegründet wurde, kann nicht nachgewiesen

werden. Einer Legende nach sollen die Gründer die Mönche Stavros und Nikitas gewesen sein, die zuvor als Einsiedler auf dem Athos lebten. Eine andere fromme Geschichte erwähnt einen Offizier namens Nikephoros Stavroniketas, der unter dem byzantinischen Kaiser Ioannes Tzimiskes gedient haben soll.

Tatsächlich ist in Sachen Gründungszeit sowohl die Rede vom 10. Jahrhundert als auch hin und wieder vom Jahr 1542. Letzteres kann jedoch nicht sein, da das Kloster bereits zuvor in alten Urkunden erwähnt wird.

So belegen verschiedene Schriften, daß es als kleineres Kloster bereits zwischen 1020 und 1030 existiert haben muß. 1153 taucht es unter seinem alten Namen "Stravoniketas" (schielender Niketas) auf. Zu welchem Zeitpunkt es dann in "Stavroniketas" (Kreuzessieger) umbenannt wurde ist unbekannt.

Vor 1287 muß es an Bedeutung verloren haben. Denn in diesem Jahr wird es als verfallenes Bauwerk zunächst dem Kloster Koutloumousiou, später dem Kloster Philotheo unterstellt.

Im Juni 1533 erwarb ein Mönch namens Gregorios Giromeriatas das Kloster für 4.000 Silberlinge. Umgehend begann er mit der Restaurierung der Anlage. Als er starb, setzte Patriarch Jeremias I. (1522-1546) die Arbeiten fort, zumal dieser auch zuvor als Geldgeber fungierte. So konnte das Katholikon am 3. Juli 1546 neu eingeweiht werden.

Wertvollster Schatz des Klosters ist eine Mosaik-Ikone aus dem 14. Jahrhundert, die am rechten Chorpfeiler der Klosterkirche hängt und den Heiligen Nikolaos darstellt, dem es auch geweiht ist. Ebenso befinden sich im Katholikon zahlreiche andere Wandmalereien des kretischen Malers Theophanes, so auch ein Portrait von Jeremias I., wie er als Stifter des Klosters ein Modell desselben in den Händen hält.

Leider wurde das Kloster innerhalb eines Zeitraumes von 250 Jahren fünfmal Opfer von schweren Bränden. Dennoch haben es die Mönche bis heute erhalten und seine Existenz sichern können.

16. Moni Xenofondos

(griechisch-orthodox; Feiertag: 23. April; Telefon: 23770-23249)

Das Kloster befindet sich direkt an der Westküste der Halbinsel und wurde bereits um 983 gegründet. Namenspatron war der Mönch und Priester Xenophon, welcher in der Heiligenvita des Athanasios erwähnt wird. So existieren noch heute mehrere Dokumente aus den Jahren zwischen 998 und 1018, die dessen Unterschrift tragen.

Unterzeichnet hat er jene Urkunden seinerzeit als "Xenophon, Mönch und Abt des Klosters des Heiligen Georgios". Dies ist demnach die ursprüngliche Bezeichnung des Klosters und dem Heiligen Georg ist es auch bis heute geweiht.



Als Xenofondos wird das Kloster erstmals im Jahr 1035 urkundlich erwähnt. Sein Einfluß auf dem Heiligen Berg nahm in der Folgezeit enorm zu. In der Mitte des 11. Jahrhunderts zunächst durch den seinerzeitigen Abt des Klosters und gleichzeitig Protos des Athos, den byzantinischen Würdenträger Gerasimos.

Um 1078 trat der Großadmiral Stephanos, der sich als Mönch Symeon nannte, ins Kloster ein. Dessen Kontakte zum byzantinischen Kaiser kamen dem Kloster ebenfalls zugute. Doch es gab einen recht großen Skandal um Symeon, denn er war ein Eunuch. Und solchen war der Aufenthalt auf dem Heiligen Berg untersagt.

Da der Widerstand zu seiner Person zu groß wurde, verließ Symeon 1081 den Athos. Jedoch mit dem Ziel, nach wie vor Abt des Klosters zu werden. In dieser Angelegenheit wurde er vom neuen byzantinischen Kaiser Alexios I. Komnenos (1081-1118) unterstützt. So erhielt der Eunuch 1089 eine entsprechende Privilegienurkunde des Kaisers, die es ihm ermöglichte, Abt von Xenofondos zu werden. Dies geschah mit einem weiteren Skandal, denn Symeon brachte drei "bartlose Jünglinge" als Diener mit, denen der Aufenthalt auf dem Athos ebenfalls verboten war. Doch scheinbar glätteten sich die Wogen aufgrund der Tatsache, daß dem seinerzeitigen Protos des Athos eine recht hohe Geldsumme zur Verfügung gestellt wurde, um diese Gesetzeswidrigkeit zu "übersehen".



Nach dem 4. Kreuzzug im Jahr 1204 mußte das Kloster eine Krisenzeit durchmachen, die erst Anfang bis Mitte des 14. Jahrhunderts durch Zuwendungen des Kaisers ein Ende fand. Auch im 15. Jahrhundert sah es schlecht aus um die Zukunft des Klosters. Diesmal waren Gönner aus Rumänien die Retter, wengleich die Mönche in der Folge um das Jahr 1700 vorwiegend serbischer und bulgarischer Abstammung waren.

Trotzdem gab es eine weitere Krise: Zählte das Kloster im Jahr 1089 noch 55 Mönche, waren es 1744 deren nur noch vier. Vielleicht war dies der Grund, warum man als erstes Athoskloster bereits im Jahr 1784 zum kinovetischen Prinzip zurückkehrte. Die Folge waren wieder bessere Zeiten, die den Zuzug von griechischen Mönchen brachte.

Die neue Hauptkirche des Klosters ist die größte griechisch-orthodoxe auf dem Athos, wurde von 1809 bis 1819 erbaut und beherbergt zwei Mosaik-Ikonen aus dem 12. Jahrhundert, die die Heiligen Dimitrios und Georgios darstellen. Ein Freskenzyklus aus dem 16. Jahrhundert ist ebenfalls interessant. Das alte Katholikon ist ebenfalls noch erhalten und enthält zahlreiche Wandmalereien des kretischen Malers Antonios aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Das Kloster wurde leider Opfer von zahlreichen Bränden. Zwischenzeitlich wurde es aber nahezu komplett wieder aufgebaut.

Dem Kloster ist die Skite Evangelismu unterstellt.

Die "Deutsche Grammophon" veröffentlichte 1996 übrigens eine CD mit liturgischer Ostermusik des Klosters.

17. Moni Osiou Grigoriou

(griechisch-orthodox; Feiertag: 6. Dezember; Telefon: 23770-23668)



Das dem Heiligen Nikolaos geweihte Kloster stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist damit relativ jung. Es liegt an der Westküste unmittelbar am Wasser und zählt zu den kleineren der

Athosklöster.

Das als eines der farbenprächtigsten Bauwerke des Athos geltende Kloster wurde entweder vom Heiligen Gregorios den Jüngeren oder von dessen Lehrer, Gregorios dem Sinaiten, gegründet. In einer Urkunde aus dem Jahr 1347 wird es erstmalig erwähnt. Im Typikon aus dem Jahr 1394 wird es an 22. Stelle von den seinerzeit 25 Klöstern geführt.



Erst 1483 taucht das Kloster erneut in alten Unterlagen auf, als der Abt Aberkios ein Dokument in slawischer Sprache unterschrieben hat. Zu dieser Zeit soll es angeblich mehr als 270 Mönche beherbergt haben. Danach muß es irgendwann verkommen sein, bis es der rumänische Fürst Stefan der Große wieder aufbauen ließ.

Ein Großbrand im Jahr 1761 wurde dem Kloster beinahe zum Verhängnis, da die Anzahl der Mönche dadurch rapide abnahm. Dennoch konnte es bis ins 19. Jahrhundert durch rumänische Gönner sein Dasein behaupten. o konnte 1776 der Nordflügel der Anlage neu eingeweiht werden. Es folgten 1779 das neu erbaute Katholikon und 1783 der Südflügel des Klosters.

Zwischen 1892 und 1900 wurde die Klosteranlage mehr als verdoppelt, denn ab dem Ende des 19. Jahrhunderts erlebte es einen wahren Aufschwung durch den Zuzug von Mönchen.

Die Klosterkirche ist mit Wandmalereien aus dem 18. und 19. Jahrhundert versehen. Zudem befindet sich dort eine für den Athos absolut ungewöhnliche Ikone, nämlich eine etwa 500 Jahre alte Darstellung der stillenden Gottesmutter (Panagia Galaktotrophoussa). Die Bibliothek des Klosters beherbergt etwa 300 alte Handschriften und rund 400 wertvolle Bücher.

18. Moni Esfigmenou



(griechisch-orthodox; Feiertag: 40. Tag nach Ostern; Telefon: 23770-23282)

Wann genau das der Himmelfahrt Christi geweihte Kloster erbaut wurde, ist ungeklärt. Auf jeden Fall zählt es zu den älteren Bauten auf dem Athos. Hin und wieder wird 1016 als Gründungsjahr erwähnt. Obwohl heute mehr davon ausgegangen wird, daß es noch zum Ende des 10. Jahrhunderts gegründet wurde.

Angeblich soll es von Pulcheria, der Schwester von Kaiser Theodosios II., gegründet worden sein. Eine andere Überlieferung erwähnt einen Mönch namens Esphigmenos, der als Gründer angesehen wird.

Unklar ist ebenso die Namensgebung des Klosters, denn "esphigmenos" (der Eingeengte) könnte unter anderem auf dessen Lage zurückzuführen sein. Liegt die wie eine Burg aus dem Mittelalter wirkende Anlage doch eingeengt von Hügeln direkt am Strand der Ostküste des Heiligen Berges.

Die erste urkundliche Erwähnung stammt jedenfalls aus dem Jahr 1030. Das Typikon von 1045 listet das Kloster an fünfzehnter Stelle. Danach ist zwischen 1095 und 1300 nichts über den weiteren Verlauf der Klostersgeschichte bekannt.

Erst im 14. Jahrhundert findet das Kloster wieder Erwähnung. So hatte es ab dieser Zeit sowohl durch die Gunst byzantinischer Kaiser als auch durch Zuwendungen serbischer Herrscher an Bedeutung gewonnen.

Wenngleich die direkt am Meer liegende Klosteranlage immer wieder Opfer von Seeräubern wurde, ist sie im Jahr 1533 von Piraten komplett ausgeräubert und schwer beschädigt worden.

Anfang des 17. Jahrhunderts war das Kloster zunächst verlassen, bis es zwischen 1634 und 1655 für kurze Zeit wieder von Mönchen genutzt wurde. Doch auch danach verfiel es erneut. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erlebte es eine Wiederbelebung, die wegen hoher Schulden aber weniger als 50 Jahre dauern sollte. Erst um das Jahr 1800 konnten die Mönche wieder Herr der Lage werden.

Im Kloster wurde im 19. Jahrhundert eine Kopie des "Malerhandbuches vom Berg Athos" entdeckt. Dabei handelt es sich um eine äußerst wichtige Quelle zu entsprechenden Vorgaben, an die sich die malenden Mönche zu halten haben, die aber auch zum generellen Verständnis der Ikonenmalerei dient.

19. Moni Agiou Panteleimonos

(russisch-orthodox; Feiertag: 27. Juli; Telefon: 23770-23252)



Gegründet wurde das Kloster, das auch als "Rossikon" (Russenkloster) bezeichnet wird, von dem Mönch Leontios. Dies war nach heutigem Wissensstand zum Ende des 10. Jahrhunderts, wenngleich hier und da auch das Jahr 1030 genannt wird.

Aus alten Dokumenten gehen die Namen verschiedener Äbte aus dem 11. Jahrhundert hervor. Warum das Kloster im 12. Jahrhundert dann verlassen wurde und verfiel, ist unbekannt.



Doch russische Mönche, die bereits seit dem 11. Jahrhundert auf dem Athos lebten, bekamen das Kloster im Jahr 1163 zugesprochen. Bis dahin lebten sie wohl überwiegend im damaligen Kloster "Xylurgou". Die russischen Mönche mit ihrem Abt Laurentios erhielten den Auftrag, daß Kloster Panteleimonos wieder aufzubauen. Noch heute beherbergt das Kloster die Urkunde des damaligen Protos Ioannes, die eben dies regelte und die von den anderen damals 27 Äbten unterzeichnet ist. In der Folgezeit wurde Panteleimonos zum wichtigsten Kloster der Russen, während Xylurgou diesen Anspruch verlor.

Im Jahr 1309 wurde die Klosteranlage durch katalanische Söldner bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Während des Wiederaufbaus erneuerte des byzantinische Kaiser Andronikos II. Palaiologos (1282-1328) die Privilegien des Klosters. Im 14. und 15. Jahrhundert wurde es durch serbische und rumänische Fürsten unterstützt. Im 16. Jahrhundert waren dann russische Zaren großzügige Gönner des Klosters.

Aufgrund der politischen Differenzen zwischen Rußland und der Türkei gaben die russischen Mönche ihr Kloster 1735 auf. Dies war das Ende der Klostersgeschichte an seinem ursprünglichen Gründungsort, der knapp zwei Kilometer weiter nördöstlich im Landesinneren lag, als dessen heutige Lage. Ruinen jenes ehemaligen Klosters sind noch heute vorhanden.



Griechische Mönche begannen 1765 mit dem Neubau des Klosters an der Stelle, an der es sich heute befindet. Doch 1840 nahmen die Schulden überhand und die Anlage wurde wieder russischen Mönchen überlassen, damit durch diese wieder ein Aufschwung aufgrund von Almosen aus deren Heimat erfolgen konnte.

Ab diesem Zeitpunkt erlebte das Kloster eine wahre Blüte. So wurde die Anlage dermaßen erweitert, daß sie heute fast wie eine kleine Stadt wirkt. Ende des 19. Jahrhunderts zählte es rund 1.500 Mönche, Anfang des 20. Jahrhunderts gar über 1.900. Ebenso wurde das Kloster um die Zeit des Jahrhundertwechsels von bis zu 25.000 russischen Pilgern im Jahr besucht.

Einst war es also eines der reichsten Klöster auf dem Athos, da es aus Rußland finanziell unterstützt wurde. Dies änderte sich jedoch mit der russischen Oktoberrevolution im Jahr 1917. Das Kloster erhielt ab dann keine Gelder mehr aus der Heimat und dessen Liegenschaften in Rußland und Georgien wurden zusätzlich beschlagnahmt.

Dies hätte fast das Ende der Klostersgeschichte bedeutet. Doch irgendwie haben es die verbliebenen Mönche geschafft, ihr Kloster zu halten. Wenn die Zeiten auch heute noch immer nicht die besten sind. Inzwischen erhält das Kloster zwar wieder einen Zuzug russischer Mönche, dieser wird allerdings von der griechischen Regierung begrenzt.

1968 zerstörte zudem ein Feuer einen Teil des Gebäudekomplexes. Die Schäden konnten allerdings größtenteils wieder behoben werden.

Der imposanteste Besitz des Klosters ist die Ikone des Heiligen Panteleimonos (dem es auch geweiht ist), einem Teil der komplett mit Gold überzogenen Ikonostase der Klosterkirche.

Dem Kloster ist die Skite Bogorodica unterstellt.

20. Moni Konstamonitou



(griechisch-orthodox; Feiertag: 27. Dezember; Telefon: 23770-23278)

Die Gründung des Klosters, das dem Heiligen Stefan geweiht ist, scheint noch im 10. Jahrhundert gewesen zu sein. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1051.

Über die Klostersgeschichte der folgenden Jahrhunderte ist nichts näheres bekannt, da sich kaum Dokumente dazu finden lassen. Bis ins 14. Jahrhundert wurde es jedenfalls von griechischen Mönchen bewohnt, führte an sich aber eher nur eine Nebenrolle unter den Klöstern des Heiligen Berges.

In den 1420er Jahren wütete ein Feuer in der Anlage. Danach wurde es durch Gelder und Arbeiter eines serbischen Heerführers wieder aufgebaut. In der Folgezeit erlebte es einen Aufschwung, der zahlreiche slavophone Mönche anzog.

Doch bereits weniger als 100 Jahre später, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, plagten das Kloster Finanznöte. Als dann Mitte jenes Jahrhunderts erneut ein Brand auftrat, verödete es.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde es durch den Patriarchen von Konstantinopel erneut aufgebaut. Doch bereits Mitte des 19. Jahrhunderts drückten erneut finanzielle Sorgen. Nachgewiesen wurden diesbezüglich Streitereien und Prozesse mit dem benachbarten Kloster

Dochiarou.

Das Kloster wird auch Moni Kastamonitou genannt. Die zwei Namen, die es trägt, kommen daher, weil man sich über dessen Gründer nicht ganz im Klaren ist. "Kastamonitou" entstammt einer Überlieferung aus dem Mittelalter, die einen Mönch aus Kastamone in Kleinasien als Gründer sieht. Der heute gebräuchliche offizielle Name "Konstamonitou" ist hingegen ebenfalls eine Legende. Denn nach ihr soll die Gründung auf Kaiser Konstans (337-350), den Sohn Konstantin des Großen zurückgehen.

Durch das ständige Auf und Ab in der Geschichte des Klosters und den immer wieder erfahrenen Auf- und Umbauten stammen die meisten Bauten der heutigen Anlage aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Skiten



Einige Mönche leben nicht in den Klöstern, sondern in Skiten. Dabei handelt es sich um dorfähnliche Mönchssiedlungen. In jedem der dortigen Häuser leben 3 bis 6 Mönche und/oder Novizen. Jede Skiti verfügt über eine eigene Kirche oder Kapelle und wird von einem Prior geleitet, der dem Mutterkloster gegenüber verantwortlich ist.

Kellien

Noch kleiner als Skiten sind diese einzelnen Unterkünfte, in denen ebenfalls höchstens 6 Mönche gemeinsam leben. Sie sind zwar auch einem Kloster untergeordnet, können ihre Lebensweise aber weitgehend selbst bestimmen.



Einsiedeleien

Einst lebten auf dem Athos auch viele Einsiedler oder Wandermönche, die in abgelegenen Hütten oder gar Höhlen ein Leben in absoluter Askese führten. Solche Gesellen sind heutzutage eigentlich eher selten anzufinden, aber sie gab es in gar nicht mal so geringer Anzahl.

Karies

Hauptstadt der Theokratischen Republik Athos ist Karies (auch: Karyes). Der Ort befindet sich ziemlich genau in der Mitte der Halbinsel und wird per Bus vom Athoshafen Dafni angefahren.

In Karies befindet sich der Sitz des Protos (des Ersten), dem geistigen Führer aller Klöster der Mönchsrepublik, der von der Versammlung der Äbte jeweils auf Lebenszeit gewählt wird.

Für lange Zeit war das kleine Städtchen recht bedeutungslos. Führend in der Mönchsrepublik waren zunächst die Klöster Iviron, Megistis Lavra und Vatopediou, die sich einen ständigen Machtkampf um die Vorherrschaft lieferten. Erst später erlangte es durch kaiserliche Goldbulln mehr Bedeutung und wurde daraufhin auch Sitz der Heiligen Gemeinschaft.

Das berühmteste Bauwerk von Karies ist die aus dem 10. Jahrhundert stammende und Maria Entschlafung (Himmelfahrt) geweihte Kirche Protaron. In ihr wird auch die als wundertätig geltende Ikone Axion Esti aufbewahrt.

Dafni

Dafni befindet sich etwa in der Mitte der südwestlichen Küste des Heiligen Berges und ist der Haupthafen der Mönchsrepublik. Dort legen nach rund anderthalbstündiger Fahrt die Schiffe aus

Ouranoupoli an, die täglich bis zu 120 orthodoxe Pilger und 10 anderer religiöser Konfessionen befördern.

Von Dafni aus werden auch einige Klöster im Südwesten der Mönchsrepublik angesteuert, die über eine eigene Anlegestelle verfügen. Ansonsten verkehrt zweimal pro Tag ein Bus nach Karies, der Hauptstadt des Heiligen Berges.

Im Ort selbst befinden sich eine Poststation, ein Zollamt, eine Polizeistation sowie ein Büro der Hafenzollpolizei. Außerdem gibt es ein Hotel, ein Restaurant und einen Lebensmittelladen.

Einreise

Die Einreisebestimmungen für die Mönchsrepublik sind streng. So erhalten grundsätzlich nur Männer ab 18 Jahren eine Aufenthaltsgenehmigung. Jugendliche unter 18 Jahre können in Begleitung des Vaters oder eines anderen erwachsenen Mannes einreisen. In letzterem Fall ist jedoch eine Einverständniserklärung der Eltern oder der Erziehungsberechtigten erforderlich. Frauen ist der Zugang generell verwehrt.

Eine Aufenthaltsgenehmigung gilt für maximal 4 Tage (3 Nächte). Eine Verlängerung kann nur durch den Abt eines Klosters genehmigt werden, wenn man darum bittet. Einer solchen Bitte wird aber in den seltensten Fällen entsprochen.

Pro Tag werden höchstens 10 Zutrittsgenehmigungen für ausländische Besucher ausgestellt, wobei der Erhalt einer solchen bereits einige Anstrengungen mit sich bringt. So muß man sich zunächst einmal telefonisch oder schriftlich an das Pilgerbüro der Heiligen Gemeinde des Athos in Thessaloniki wenden und einen Terminwunsch für den Besuch angeben.

Ist dies erledigt, sendet man eine Kopie des Personalausweises oder Reisepasses auf dem Postweg ans Pilgerbüro. Anschließend bekommt man den Terminwunsch schriftlich bestätigt. Spätestens zwei Wochen vor dem Termin sollte man sich erneut mit dem Pilgerbüro in Thessaloniki in Verbindung setzen, da die Vormerkung ansonsten verfällt.

Spätestens am Tag vor der geplanten und genehmigten Einreise in die Mönchsrepublik muß man dann persönlich beim Pilgerbüro in Thessaloniki vorsprechen, wo dann Ausweis und Einreisegenehmigung überprüft werden. Ein Empfehlungsschreiben des [Deutschen Konsulats in Thessaloniki](#), der [Deutschen Botschaft in Athen](#) oder von der eigenen Kirchengemeinde wird inzwischen nicht mehr benötigt.

All diese Formalitäten kann man sich allerdings meist sparen, wenn man weder ein religiöses oder zumindest ein wissenschaftliches bzw. kunsthistorisches Interesse ernsthaft als Besuchsgrund anbringen kann. Sollte ein Besuchswunsch vom Pilgerbüro abgelehnt werden, so ist diese Entscheidung generell nicht anfechtbar.

Damit aber noch nicht genug, denn die endgültige Aufenthaltserlaubnis "Diamonitirion" für den Heiligen Berg erhält man gegen Gebühr erst kurz vor Abfahrt des Schiffes nach Dafni am Hafen von Ouranoupoli. Und zwar im dortigen Pilgerbüro, dem "Permit Issuing Department" des "Holy Executive of the Mount Athos Pilgrims Bureau".

Geistliche jeglicher Konfession – auch Orthodoxe - benötigen zwingend eine offizielle Erlaubnis des Ökumenischen Patriarchats Konstantinopel in Istanbul. Ein entsprechender Antrag ist schriftlich einzureichen, wobei ein Empfehlungsschreiben des eigenen Bischofs bzw. der Kirchenleitung beizulegen ist. Um die teilweise langen Bearbeitungszeiten beim Patriarchat zu verkürzen, kann es von Vorteil sein, wenn man sich zusätzlich ein weiteres Empfehlungsschreiben des zuständigen orthodoxen Bischofs besorgt und mit einreicht.

In jedem Fall kommen auch Geistliche nicht um das Pilgerbüro in Thessaloniki herum. Für sie gilt das gleiche Verfahren wie für alle anderen auch.

Für Christen orthodoxer Konfession werden meistens Sondergenehmigungen erteilt, auch wenn

bereits die 10-Mann-Grenze erreicht ist. Dazu muß man sich mit einer entsprechenden kirchlichen Bescheinigung der eigenen orthodoxen Kirchengemeinde ans Bistum in Thessaloniki wenden.

(Stand: Nov. 2010)

Aufenthalt

Wenn man die Formalitäten zur Einreise in die Mönchsrepublik hinter sich gebracht hat, führt der erste Weg zur Fähre nach Dafni, die morgens gegen 09:45 Uhr in Ouranoupoli ablegt (Einschiffung ab 09:20 Uhr). Dort muß man eine Fahrkarte kaufen sowie das Diamonitirion und den Reisepaß bzw. Personalausweis vorzeigen.

Am Athoshafen Dafni erfolgen normalerweise keinerlei Kontrollen mehr, mal gelegentlich von Mönchen abgesehen, die als Mann verkleidete Frauen entlarven möchten. Jedenfalls wartet bei der Ankunft des Schiffes bereits ein betagter Bus, welcher meist völlig überladen nach einer etwa einstündigen Fahrt den Verwaltungsort Karies im Landesinneren erreicht.

Diesen Bus muß man jedoch nicht zwingend nehmen. Man kann sich direkt nach der Ankunft für den erlaubten Zeitraum frei auf dem Heiligen Berg bewegen. Optimalerweise nutzt man jedoch zunächst diese Transportmöglichkeit.

In Karies trifft man oft auf Pilgergruppen, die auf einen Unimog warten, der einen zum gewünschten Kloster bringt. Man kann sich diesen anschließen oder alternativ per Pedes die Mönchsrepublik durchwandern.

An den Pforten der Klöster (die i.d.R. bei Sonnenuntergang schließen) ist dem Pförtner das Diamonitirion vorzuzeigen. Zur Begrüßung gibt es meistens eine Süßigkeit, einen Kaffee oder einen Tresterschnaps. Anschließend wird eine Unterkunft zugewiesen, die i.d.R. mit anderen Pilgern geteilt werden muß. Die Gästezimmer sind zwar einfach und spartanisch eingerichtet, jedoch sehr sauber und normalerweise bereits mit Bettwäsche ausgestattet.

Zu den Gottesdiensten in den Klöstern ist jeder herzlich eingeladen, oft müssen Angehörige nicht-orthodoxen Glaubens jedoch im Vorraum der Kirchen verharren.

In Sachen Mahlzeiten sollte man kein Menü erwarten, vielmehr handelt es sich um recht spärliches Essen, welches allerdings zum Überleben ausreicht. Es wird im Trapezeria, dem Refektorium, eingenommen, wobei gelegentlich auch Mönche dabei anwesend sind.

Die Bibliotheken und Schatzkammern der Klöster sind für Pilger normalerweise nicht zugänglich. Nur in Ausnahmefällen kann man einen Blick hinein werfen. Auch viele andere Bereiche der Komplexe sind für Besucher tabu.

In jedem Fall sind die Gepflogenheiten bzw. Vorschriften der Klöster einzuhalten. So ist dezente Kleidung zu tragen (lange Hosen, Oberkörper bedeckt). Filmaufnahmen sind untersagt, Fotos dürfen jedoch oft - aber nicht immer und überall - gemacht werden. Davon ausgenommen sind Kirchen und Speisesäle. Und Achtung: Mönche ohne deren ausdrückliche Einwilligung zu fotografieren kann schnell zu Feindschaften führen! Ansonsten dürfen Musikinstrumente aller Art nicht benutzt werden. Ebenso ist das Baden in Sichtweite der Klöster zu unterlassen und rauchen darf man auch nicht überall.

Die Klöster erheben allesamt keinerlei Gebühren für den Aufenthalt. Man ist freiwilligen Spenden gegenüber aber absolut nicht abgeneigt.

Die Rückfahrt nach Ouranópoli muß nicht zwangsweise von Dafni aus erfolgen. Es besteht auch die Möglichkeit, an einem der Klöster zuzusteigen, die sich an der Westküste befinden und die über einen eigenen Anleger verfügen. Natürlich nur, sofern das Schiff zum gewünschten Termin auch überhaupt dort ablegt, und wenn, ob es dann nicht bereits überfüllt ist.

Im Hafen Dafni wird man bei der Ausreise für gewöhnlich durchsucht. Damit soll vermieden werden, daß Gegenstände aus den Klöstern entwendet werden. Das Schiff nach Ouranóupoli legt dann meistens gegen Mittag ab.

Landgrenze

Die durch griechisches Militär streng bewachte Landgrenze zum Heiligen Berg liegt rund 2,5 Kilometer außerhalb von Ouranoupoli.



Um diese zu erreichen, folgt man einfach der Küstenstraße bis zum Ende. Der Weg ist zwar ab Ortsende nur noch eine Schotterpiste, kann aber von Fahrzeugen als auch Fußgängern bequem bis zur Grenzmauer benutzt werden. Er führt an Olivenhainen, Obst- und Gemüsegärten sowie an den Ruinen des Frangokastello, einem der ältesten byzantinischen Klöster, unmittelbar vor der Grenze vorbei, wo bereits die Klosterkirche und auch einige Gräber ehemaliger Äbte entdeckt werden konnten.

Etwa auf halbem Weg gelangt man an einen Brunnen, aus dem leider selten ein Tropfen Wasser kommt. Hier befindet sich ein Wegweiser, der einmal die zuvor genannte Strecke geradeaus erwähnt als auch einen Trampelpfad nach rechts, der zunächst direkt am Strand entlang führt. Dieser Pfad ist über die gesamte Länge immer wieder mit kleinen Schildern versehen, die einen Dreizack zeigen. Folgt man diesen, nimmt man in etwa den beschwerlichen Weg zur Grenze, den die ersten Mönche seinerzeit gegangen sind. Festes Schuhwerk sollte dazu auf alle Fälle getragen werden. Wesentlich bequemer - und auch nicht viel weiter - ist auf jeden Fall die zuvor beschriebene Schotterpiste.



An der Grenze machen Hinweisschilder eindeutig darauf aufmerksam, daß es hier nicht weitergeht. Der einzige (offizielle) Zugang zur Mönchsrepublik ist über den Hafen Dafni, obwohl ein abgeschlossenes Tor im Grenzzaun anderes verkündet. Zumindest wenn jenseits der Grenzmauer Kleinbusse stehen, deren Zweck man sonst in Frage stellen könnte - jedenfalls wird dieser Zugang vor allem von den zivilen Arbeitern in der Mönchsrepublik genutzt.

Für die Einreise gelten strenge Bestimmungen, die es sicherlich nicht jedem ermöglichen, den Heiligen Berg zu besuchen.

Geschichte

- **493 v.Chr.**
Erstmalige Erwähnung der Halbinsel Athos. Damals entsendete der persische König Dareios eine Flotte gegen Griechenland, die Mardonius um den Athos herumführen sollte. Aufgrund schlechten Wetters war der Großteil der Schiffe gekentert.
- **483 v.Chr.**
Erneuter Versuch Persiens, Griechenland vom Meer her anzugreifen. Der Legende nach ließ Perserkönig Xerxes diesmal einen Kanal an der schmalsten Stelle des Athos graben. Heute erinnert eine Bodensenke bei Tripiti nördlich von Ouranoupoli daran, daß dort einstmals Wasser floß bzw. geflossen haben soll.

- **um 40**
Einer Überlieferung nach soll sich die Jungfrau Maria in Begleitung des Evangelisten Johannes an der Stelle des Athos niedergelassen haben, an der sich heute das Kloster Iviron befindet. Grund war schlechtes Wetter, welches sie zu dem Zwischenstop auf dem Weg zu Lazarus nach Zypern gezwungen hatte. Maria gefiel jedenfalls die Landschaft des Athos und bat Gott, ihr den Berg zum Geschenk zu machen. Gott habe daraufhin geantwortet: "Dieser Platz soll Dir als Dein Paradiesgarten gehören und Hafen sein für jene, die die Errettung suchen." Aufgrund dieser Legende wird der Athos bis heute als "Garten der Gottesmutter" betrachtet.
- **7. Jahrhundert**
Auf der Halbinsel Athos siedelten sich erste Asketen aus dem Raum des vorderen Orients an.
- **9. Jahrhundert**
Auf der Halbinsel Athos wurden die ersten Klöster und Klostergemeinschaften gegründet. Bis ins 15. Jahrhundert befand sich der größte Teil des wirtschaftlich nutzbaren Landes der Chalkidiki im Besitz der Athosklöster.
- **855**
Die Halbinsel Athos wurde durch eine Urkunde, die Kaiser Basilius I. von Byzanz ausstellte, offiziell als "Stätte des Mönchtums" bestimmt. Bei dieser Urkunde handelt es sich um die sogenannte "Goldene Bulle".
- **10. Jahrhundert**
Aus der damaligen christlichen Welt zog es zahlreiche weitere Mönche aus anderen Gegenden auf die Halbinsel Athos. Die Folge waren weitere Klostergründungen u.a. durch Bulgaren, Serben und Russen.
- **969**
Fertigstellung des ersten Athosklosters Megistis Lavra.
- **972**
Kaiser Johannes Tsimiskis erkannte die erste Odenregel Typikon als offizielle Verfassung der Mönchsrepublik Athos an. Dieser Tragos, eine aus Ziegenleder bestehende Schriftrolle, bestimmt das Zusammenleben der heiligen Gemeinschaften.
- **1045**
Kaiser Konstantinos Monomachos veröffentlichte den bis heute geltenden Erlaß, der Frauen den Zutritt zum Heiligen Berg Athos strikt untersagt.
- **1060**
Durch die "Goldene Bulle" wurde die Unabhängigkeit der Mönchsrepublik Athos vom Patriarchen in Konstantinopel bestätigt.
- **1261**
Nach der Befreiung Konstantinopels und der Wiederherstellung des byzantinischen Kaiserreiches wurden die Athosklöster durch die Katalanen zerstört. Noch im selben Jahrhundert wurden die meisten von ihnen wieder aufgebaut.
- **1424**
Während der osmanischen Herrschaft wurde der Athos durch Murad II. erobert. Sofort wurden Steuern von den Mönchen abverlangt, welches die meisten von ihnen zwangen, ihre Klöster zu verlassen. Nur wenige konnten durch die Unterstützung des ökumenischen Patriarchats verbleiben.
- **1822**
Die größte Katastrophe für den Athos geschah während des griechischen Befreiungskrieges.

Türkische Soldaten massakrierten Mönche sowie Frauen, die mit ihren Kindern dorthin geflüchtet waren. Die Türken plünderten Wertgegenstände und vernichteten zahlreiche kostbare und unwiederbringliche Manuskripte und Handschriften.

- **1912**
Am 5. November des Jahres wurde die Mönchsrepublik wieder dem Staat Griechenland angeschlossen.
- **1924**
Der Heilige Berg Athos wurde zu einem selbstverwalteten Teil des griechischen Staatsgebietes ernannt.
- **1963**
Tausendjähriges Bestehen des Heiligen Berges Athos.
- **1988**
Der Heilige Berg Athos wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt.

Zahlen und Fakten

Staatsform:	Theokratische Republik
Regierung:	Iera Kinotis, die Heilige Gemeinschaft
Fläche:	336 Quadratkilometer (130 Quadratmeilen)
Einwohner:	ca. 3.300, darunter etwa 2.700 Mönche
Bevölkerungsdichte:	10 Einwohner pro Quadratkilometer
Hauptstadt:	Karies (auch Karyes oder weitere Schreibvarianten)
Amtssprache:	(Alt-)Griechisch
sonstige Sprachen:	Neugriechisch
Währung:	Euro (€), 1 Euro = 100 Cent
Zeitzone:	MEZ + 1 Stunde, allerdings wird sich nach Sonnenauf- und untergang gerichtet

Flagge

Die Flagge und das Wappen der Theokratischen Republik Athos ist historischen Ursprungs. Erinnert sie doch stark an die ehemalige Flagge des byzantinischen Reiches (395 bis 1461). Denn jene Flagge von Byzanz stellte einen goldenen Doppeladler auf rotem Grund dar, die der Mönchsrepublik einen schwarzen Doppeladler auf goldenem Grund.

Der Doppeladler war ursprünglich das Symbol römischer Herrschermacht, welcher auch in Flaggen der russischen Zaren, des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs Verwendung fand.



Flagge der Theokratischen Republik Athos



Wappen der Theokratischen Republik Athos



Flagge des ehemaligen byzantinischen Reiches



National- und Handelsflagge des Staates Griechenland



Wappen des Staates Griechenland



Staatsflagge Griechenlands

Quelle: <http://athos.jassas.net/deutsch/>

Αυτόνομη Μοναστική Πολιτεία

Άγιον Όρος (gr.)

Aftonomi Monastiki Politia

Agion Oros (gr.)

Autonome Mönchsrepublik Heiliger Berg

Autonome Mönchsrepublik Athos

<u>Amtssprache</u>	<u>Koine</u> und <u>Kirchenslawisch</u> als Sprachen im Gottesdienst sowie <u>Griechisch</u> , <u>Russisch</u> , <u>Serbisch</u> , <u>Georgisch</u> , <u>Bulgarisch</u> , <u>Rumänisch</u> .
<u>Hauptstadt</u>	<u>Karyes</u>
<u>Staatsform</u>	<u>Autonome Mönchsrepublik</u> <u>Giorgos Andrea Papandreou</u> und das Außenministerium Griechenlands in politischen Aspekten
<u>Staatsoberhaupt</u>	und <u>Bartholomäus I.</u> und das <u>Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel</u> in religiösen Aspekten
<u>Fläche</u>	<u>335.637 km²</u>
<u>Einwohnerzahl</u>	2 262 Einwohner (2001 [1])
<u>Bevölkerungsdichte</u>	6,73 Einwohner pro km²
<u>Nationalfeiertag</u>	<u>Orthodoxes Osterfest</u>
<u>Währung</u>	<u>Euro</u>
<u>Zeitzone</u>	<u>UTC+2</u>
<u>Nationalhymne</u>	<u>Ymnos is tin Eleftherian</u> („Ode an die Freiheit“)
<u>Internet-TLD</u>	.gr
<u>Vorwahl</u>	+30
Offizielle Webseite	www.mountathos.gr

Der Heilige Berg **Athos** ([griechisch](#) Ἄθως, *Àthos*; im Griechischen meist Ἅγιον Όρος, *Ágion Óros*, „[Heiliger Berg](#)“) ist eine [orthodoxe](#) Mönchsrepublik mit [autonomen](#) Status unter griechischer Souveränität in [Griechenland](#). Er befindet sich auf dem gleichnamigen östlichen Finger der Halbinsel [Chalkidikí](#) in der Verwaltungsregion [Zentralmakedonien](#) in der Region [Makedonien](#). Das Territorium umfasst rund 336 km² und zählt 2262 (mönchische) Einwohner, zuzüglich einer saisonal wechselnden Zahl von zivilen Arbeitern. Im allgemeinen Sprachgebrauch bezeichnet der Begriff „(Berg) Athos“ entweder die ganze Halbinsel Athos mit dem Mönchsstaat oder auch nur den eigentlichen Berg an der Südost-Spitze der Halbinsel, der 2.033 Meter hoch ist.

Die 20 [Großklöster](#) der [orthodoxen Mönchsrepublik](#) sind Teil des [UNESCO-Welterbes](#). Das erste Kloster, die Große Lavra, wurde 963 vom [byzantinischen](#) Mönch [Athanasios Athonites](#) gegründet. Bis zu diesem Zeitpunkt siedelten auf dem Athos bereits Mönche, die sich an den Vorbildern der [asketischen](#) Mönche im [Alten Ägypten](#) orientierten. Bald gründeten [bulgarische](#), [rumänische](#), [russische](#), [georgische](#) und [serbische](#) Mönche weitere [Großklöster](#) auf dem Berg Athos. Es gab auch [italienische](#) Gemeinden, z.B. die der so genannten Amalfitaner (nach der Stadt [Amalfi](#)) südlich des Klosters Karakollou, welche jedoch im 12. Jh. aufgelassen wurden. Heute gibt es 20 Großklöster, davon sind 17 griechisch, eines russisch, eines bulgarisch und eines serbisch.

Neben den Klöstern gibt es auf dem Athos die Siedlungsform der [Skiten](#) (gr. σκήτες), die jeweils von ihrem Mutterkloster abhängen, somit keine eigenständigen Rechte in Regierung und Verwaltung der Mönchsrepublik besitzen. Skiten, rund um einen klösterlichen Zentralbau angelegt, der in Gebäuden und Funktionen den größeren Klöstern gleicht, sind dörfliche Siedlungen, deren Bauten in *Kalívia* (gr. καλύβια, „Hütten“), Wohnbauten für mehrere Mönche, und *Kelliá* (gr. κελλιά, „Zellen“), Hütten für einen Bewohner, unterschieden werden. Außerdem siedeln an den schwer zugänglichen Hängen des eigentlichen Berges Athos Mönche in [Eremitagen](#) (gr. ησυχαστήρια, [Hesychasterien](#)), zumeist Kleinstbauten und Höhlen.

Berühmt sind die Malerwerkstätten des Athos, deren große Tradition der [Ikonenmalerei](#) bis ins Hochmittelalter zurück reicht.



 Klöster auf dem Berg Athos



 Diamonitirion (Einreiseerlaubnis)

Siedlungen, Klöster, Skiten und ihre Bewohner

Die folgende Statistik ([Zensus 2001](#)) zeigt, dass nach langem Niedergang in den letzten Jahren wieder verstärkter Zuzug auf den Heiligen Berg festzustellen ist. Darüber hinaus sind Umschichtungen zwischen Klöstern und [Skiten](#) erkennbar.

Klöster



Kloster Iviron



Kloster Simonos Petras



Kloster Agiou Dionysiou



Kloster Zografou

Kloster (geordnet nach Hierarchie)	1903	1959	1968	1978	1988	1992	2000
Kloster Megisti Lavra (Μονή Μεγίστης Λαύρας)	1187	459	406	348	309	345	362
Kloster Vatopedi (Μονή Βατοπεδίου)	966	129	83	60	55	75	142
Kloster Iviron (Μονή Ιβήρων)	456	101	68	52	53	61	78
Kloster Chilandar (Μονή Χιλανδαρίου)	385	63	55	69	45	50	75
Kloster Agiou Dionysiou (Μονή Αγίου Διονυσίου)	131	53	40	35	59	60	58
Kloster Koutloumousiou (Μονή Κουτλουμουσίου)	214	107	68	66	73	77	95
Kloster Pantokratoros (Μονή Παντοκράτορος)	548	118	84	63	57	50	70
Kloster Xiropotamou (Μονή Ξηροποτάμου)	106	43	36	22	38	34	40
Kloster Zografou (Μονή Ζωγράφου)	155	21	15	13	11	11	20
Kloster Dochiariou (Μονή Δοχειαρίου)	60	29	16	11	31	32	27
Kloster Karakallou (Μονή Καρακάλλου)	130	42	30	13	16	26	37
Kloster Filotheou (Μονή Φιλοθέου)	133	44	36	81	82	74	70
Kloster Símonos Petras (Μονή Σίμωνος Πέτρας)	108	27	18	61	78	78	73
Kloster Agiou Pavlou (Μονή Αγίου Παύλου)	250	115	111	87	85	85	104
Kloster Stavronikita (Μονή Σταυρονικήτα)	219	35	26	43	40	33	45
Kloster Xenofontos (Μονή Ξενοφώντος)	195	66	43	39	50	46	48
Kloster Osiou Grigoriou (Μονή Οσίου Γρηγορίου)	105	53	34	57	72	77	86
Kloster Esfigmenou (Μονή Εσφιγμένου)	91	46	25	41	40	56	101
Kloster Agiou Panteleimonos (Μονή Αγίου Παντελεήμονος)	1928	61	27	30	32	40	53
Kloster Konstamonitou (Μονή Κωνσταμονίτου)	65	29	17	16	26	27	26
Gesamtzahl	7432	1641	1238	1217	1255	1337	1610

Skiten und Siedlungen



Berg Athos (Luftbild)

Skiti/Siedlung	2001 (gemeldet)	2001 (real)	1991 (gemeldet)	1991 (real)
Karyés (Καρυές, auch: <i>Karies</i> oder hochsprachlich Karyä , Καρυαί)	242	233	223	216
Vígla - Agios Nílos (Βίγλα - Άγιος Νείλος)	12	12	0	0
Vouleftiria (Βουλευτήρια)	11	11	0	0
Dafni (Δάφνη)	33	38	11	16
Karouília (Καρούλια)	4	4	0	0
Katounákia (Κατουνάκια)	36	36	0	0
Kapsála (Καψάλα)	19	19	0	0
Kerasiá - Agios Vasílios (Κερασιά - Άγιος Βασίλειος)	27	27	0	0
Metóchion Chourmítsa (Μετόχιον Χουρμίτσης)	10	12	9	11
Néa Skíti (auch: Skiti Theotokou) (Νέα Σκήτη)	44	48	0	0
Prováta-Morfonou (Προβάτα-Μορφονού)	29	29	0	0
Skiti Agías Annis (Σκήτη Αγίας Άννης)	87	94	126	126
Skiti Agías Triádos (Σκήτη Αγίας Τριάδος)	40	40	29	29
Skiti Agíou Andréou Vatopedíou (Σκήτη Αγίου Ανδρέου Βατοπεδίου)	87	89	0	0
Skiti Agíou Dimitríou Vatopedíou (Σκήτη Αγίου Δημητρίου Βατοπεδίου)	16	16	0	0
Skiti Agíou Dimitríou (Σκήτη Αγίου Δημητρίου)	9	9	0	0
Skiti Agíou Panteleímonos (Σκήτη Αγίου Παντελεήμονος)	12	16	23	24
Skiti Evangelismós tis Theotókou (Σκήτη Ευαγγελισμός της Θεοτόκου)	9	10	14	26

Skiti Theotókou (Σκήτη Θεοτόκου)	1	1	35	35
Skiti Profitou Iliou (Σκήτη Προφήτου Ηλίου)	0	0	2	2
Skiti Timíou Prodróμου Ivíron (Σκήτη Τιμίου Προδρόμου Ιβήρων)	7	7	6	6
Skiti Timíou Prodróμου Megístis Lánras (Σκήτη Τιμίου Προδρόμου Μεγίστης Λαύρας)	15	15	13	13

Lebensform

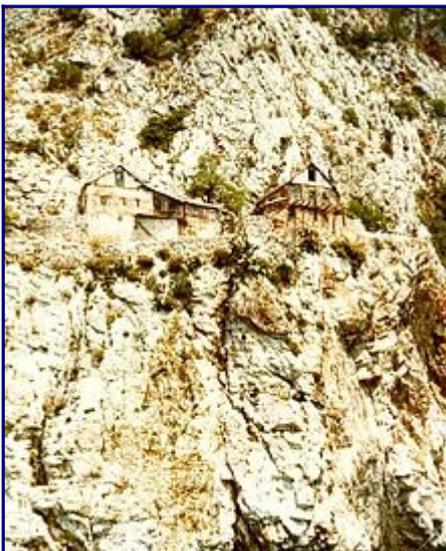


Kloster Dochiariou

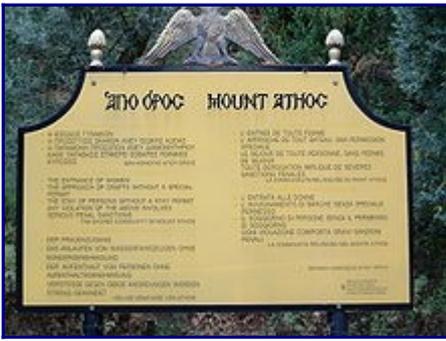
Waren die meisten Klöster früher [idiorrhhythmisch](#) organisiert, sind seit 1980 auch die letzten Klöster wieder zum [koinobitischen](#) Lebensstil zurückgekehrt, ebenso wie die klosterähnlichen [Skiten](#) (zum Beispiel Skíti Prophíti Iliou, Skíti Agíou Andréou u. a.). Demgegenüber leben aber die Mönche in den dorfähnlichen Skiten (zum Beispiel Néa Skíti, Skíti Agías Annis u. a.) idiorhythmisch.

Die Klöster folgen weiterhin dem [julianischen Kalender](#), der gegenüber dem ab 1582 in Westeuropa eingeführten [gregorianischen Kalender](#) mittlerweile um 13 Tage "nachgeht". Die Stundeneinteilung orientiert sich ebenfalls am byzantinischen Vorbild: Der Tag beginnt also mit Sonnenuntergang (Null Uhr); allein das Kloster von Iviron zählt die Stunden ab Sonnenaufgang.

Pilgerreisen



Eremitenbehausungen an der Steilküste



Grenze zu Athos bei Ouranoupolis

Auf dem Berg war die Fortbewegung lange Zeit nur zu Fuß oder per Maultier möglich. Im Jahr 1963 wurde zur 1000-Jahrfeier die erste Schotterstraße zwischen Dafni (Hafen von Athos, den man per Schiffsverbindung von [Ouranopolis](#) aus erreicht) und der Hauptstadt Karyes gebaut. Inzwischen sind alle 20 Klöster des Athos an das Straßennetz angeschlossen und werden regelmäßig von Jeeps oder Bussen angefahren. Einige Skiten im gebirgigen Südteil der Halbinsel sind nur über Maultierpfade oder per Schiff erreichbar. Die Halbinsel ist für (männliche) [Pilger](#), jedoch nicht für klassische [Touristen](#) zugänglich. Wenn man gewisse Regeln einhält und die maximal erlaubte Besucherzahl noch nicht ausgeschöpft ist, wird man problemlos als „Pilger“ anerkannt.

Zutrittsverbot für Frauen („Ávaton“)

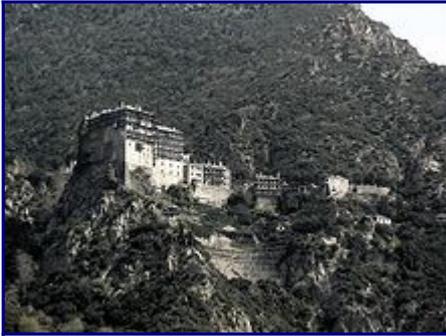
- „Aus diesem Paradiese ist das Weib verstoßen, damit der Mann nicht jenes Paradieses verlustig gehe“ (Fredrich 1915, S. 10)
- „Die Athoniten verwehren den Frauen den Zutritt zum Heiligen Berg, weil sie die Frauen wahrhaft lieben. Alle Frauen sind auf dem Athos abwesend, und doch wieder, durch die Gottesmutter, Maria, sind alle anwesend.“ (Pater Mitrophan in: Günther 1996)

Der Athos heißt auch *to perivóli tis Panagías* (der Garten der Gottesmutter) und ist im theologischen Sinne einzig und allein der obersten Heiligen der orthodoxen Kirche, Maria, vorbehalten. So ist der Zutritt zum Berg Athos Frauen grundsätzlich untersagt. Ein pragmatischer Grund dafür ist wohl der Wunsch der Mönche, von optischen sexuellen Reizen unbeeinflusst zu leben und sich somit ungestörter der Gottesverehrung widmen zu können. Selbst weibliche [Haustiere](#) sind von dem Verbot betroffen, allerdings wiegen gewisse praktische Notwendigkeiten schwerer: Mönche, die [Ikonen](#) malen, benötigen für ihre Arbeit frischen [Eidotter](#) und dürfen daher als einzige [Hühner](#) halten. Außerdem sind [Katzen](#) erlaubt, um die mönchischen Siedlungen frei von Mäusen, Ratten und Schlangen zu halten. Nicht-Haustiere und auch [Zugvögel](#) sind von dem Verbot nicht betroffen.

Die Frau auf dem Berg Athos war im 19. Jahrhundert ein beliebtes literarisches Motiv, so in der Oper *Der heilige Berg* (1914) des norwegischen Komponisten [Christian Sinding](#). Bei der Aufnahme Griechenlands in die [Europäische Gemeinschaft](#) im Jahr 1981 wurde der politisch-rechtliche Sonderstatus der Mönchsrepublik anerkannt, dennoch hat in jüngster Zeit das *Ávaton* wiederholt zu Kontroversen mit der [Europäischen Union](#) geführt; so forderte das [Europaparlament](#) zuletzt 2003 in einem nicht bindenden Beschluss mit knapper Mehrheit dessen Abschaffung.

Immer wieder wurde das Avaton von Frauen übertreten. 1969 betraten fünf griechische Urlauberinnen eigenmächtig das Gebiet des Athos; 1989 verirrte sich eine deutsche Touristin in das Mönchsterritorium. Schlagzeilen machten zuletzt sechs griechische Frauen, die im Januar 2008 vor laufender Kamera die Grenze zum Mönchsstaat übersprangen, um gegen Gebietsansprüche der Mönche außerhalb des Athos zu protestieren.^[2]

Verwaltung



Kloster Simonos Petras

Die Mönchsrepublik gehört völkerrechtlich zu Griechenland (in Staatsrechtsterminologie ist Griechenland *Suzerän* der Mönchsrepublik), durch den autonomen Status obliegen einige innenpolitische Entscheidungen und die Verwaltung des Berges aber den Mönchen, ebenso gehört der Berg Athos nicht zum steuerlichen Gebiet der Europäischen Union. Jedes Kloster ist innerhalb der Mönchsrepublik autonom und wird von einem auf Lebenszeit gewählten Abt geleitet. Die Macht liegt bei den 20 Großklöstern, von denen Kleinklöster (*Metóchia*), Mönchsdörfer (Skiten) und Einsiedeleien (*Kelliá*) abhängen.

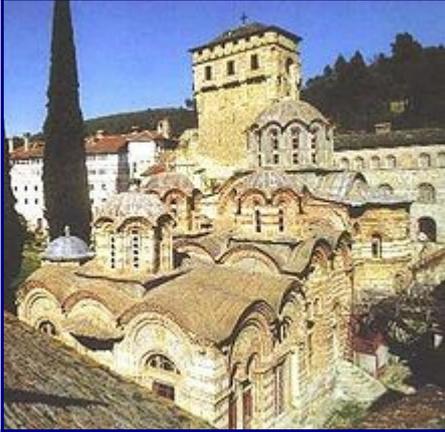
In dem kleinen Hauptort Karyes befindet sich die Kirche des Protaton sowie das Gebäude der *Hierá Synaxis* („Heilige Versammlung“), die aus den Äbten der 20 Klöster besteht und legislative und judikative Funktionen wahrnimmt. In Karyes gibt es 19 *Kellia* („Zellen“), in denen die Äbte untergebracht sind. Eine Ausnahme hierzu bildet das Kloster Koutloumousiou, da es in der Nähe von Karyes angesiedelt ist und demzufolge eine eigene Zelle nicht benötigt. Karyes ist der Sitz der *Hierá Koinótis* („Heilige Zusammenkunft“), des „Parlaments“, in das jedes Großkloster einen Vertreter (Antiprósopos, Nominativ) entsendet. Der *Prótos* („der Erste“), der jährlich neugewählte Vorsitzende der Exekutive, hat seinen Sitz ebenfalls dort.

Der staatliche Gouverneur Griechenlands auf dem Athos untersteht dem griechischen Außenministerium und ist zusammen mit einigen Beamten und Polizisten für die Einhaltung der Verfassung des Athos und die Wahrung von Sicherheit und Ordnung zuständig.

Interne Konflikte

Für internationale Schlagzeilen sorgte im Dezember 2005 die Besetzung des *Konaki* (Sitz des Vorstandes der Mönchsrepublik) durch 20 Mönche des Klosters Esfigménou. Damit protestierten sie gegen den Beschluss der übrigen 19 Klöster, die Vertretung ihres Klosters in den Gremien der Mönchsrepublik nicht mehr anzuerkennen. Ausgelöst wurde der Eklat nach jahrzehntelang schwelender Krise 2003, als die Mönche von Esfigménou dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche, Patriarch Bartholomäus I. von Konstantinopel „Verrat an der Orthodoxie“ vorwarfen, weil er mit der römisch-katholischen Kirche Gespräche aufgenommen hatte. Daraufhin hatte der Patriarch die Rebellen zum Verlassen der Mönchsrepublik aufgefordert. Die Mönche von Esfigménou ignorierten die Forderung. Im Dezember 2006 kam es zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung, als gemäßigte Mönche versuchten, den besetzten Verwaltungskomplex zu räumen. Es gab eine Handvoll Verletzte, aber die Besetzung dauert an. Die griechische Regierung bot Polizei- und Militärhilfe an, was von seiten der Mönche abgelehnt wurde. Im August 2008 drohten die Mönche damit, sich und ihr Kloster in die Luft zu sprengen, falls die Polizei versuche, es zu räumen. [3]

Der Klosterbrand vom 3./4. März 2004



Kloster Chilandari

Bei einem Feuer in der Nacht vom 3. zum 4. März 2004 im serbischen Kloster *Chilandari* (serb. [Hilandar](#)) wurden wertvolle [Wandmalereien](#) aus dem 12. und 13. Jahrhundert ein Raub der Flammen.

Ein Großteil des riesigen ausgedehnten, aus mehreren Gebäuden bestehenden Komplexes wurde durch einen Brand, welcher angeblich durch einen defekten Heizlüfter verursacht wurde, zerstört. Für wahrscheinlicher halten die Experten nach einem neuartigen Laserscan des gesamten Komplexes einen Fall von Brandstiftung. Viele wertvolle Ikonen, Handschriften und auch [Fresken](#) konnten zwar gerettet werden, doch allein der materielle Schaden wird auf bis über 20 Millionen [Euro](#) geschätzt. Die Mönche mussten die zur Hälfte zerstörte Klosteranlage verlassen. Der ehemalige serbische Ministerpräsident [Vojislav Koštunica](#) hat in seinem Land einen [Spendenauf](#) zur Wiederherstellung des Klosters getätigt, aber auch die serbisch-orthodoxe Kirche sammelt Mittel zur [Restaurierung](#). Inzwischen sind erste Gebäude wiederhergestellt.

Der Berg Athos im alpinistischen Sinne



Die Kapelle auf dem Gipfel des Athos



Die Kapelle Panagia in ca. 1500 Meter Höhe

Die höchste Erhebung der Athos-Halbinsel ist der *Berg Athos* im engeren Sinne, ein kegelförmiges und auf allen Seiten steiles Bergmassiv mit nur einem einzigen deutlich ausgeprägten Gipfel (2.033 m). Es ragt am südöstlichen Ende der Athos-Halbinsel direkt aus dem Meer auf und erreicht somit einen für nichtvulkanische Gebirgsmassive bemerkenswerten Höhenunterschied von über 2000 Metern auf kürzester horizontaler Distanz.

Während der Berg Athos nach Norden hin mit schroffen Wänden abbricht, bietet die Südflanke eine gute Aufstiegsmöglichkeit. Von einer der Skiten im südlichen Teil der Halbinsel oder vom Kloster Megistis Lavras her kommend, führt ein durchgehend gut erkennbarer Pfad von der Wegkreuzung *Stavrós* über die bunkerartige Kapelle *Panagía* (1.500 m) zum Gipfel hinauf. Er bietet keine technischen Schwierigkeiten und ist aufgrund der unterschiedlichen Vegetationszonen und der weiten Ausblicke aufs Meer hinaus abwechslungsreich und landschaftlich sehr reizvoll.

Auf dem Gipfel befindet sich eine kleine Kapelle, *Metamórfosis Sotíros* („Verklärung des Heilands“), in der einmal im Jahr, am Festtag der [Verklärung Christi](#) (am 6. August nach julianischem Kalender, am 19. August nach gregorianischem) eine Nachtwache (*Agrypnía*) gefeiert wird.

Pilger, die den Berg besteigen wollen, können sowohl in der *Panagía* als auch in der Gipfelkapelle eine Notunterkunft finden. Auch wenn eine Besteigung des Athos keine besonderen alpinistischen Fähigkeiten erfordert, sei doch darauf hingewiesen, dass die bis zu 2000 Höhenmeter Aufstieg bei mediterranen Temperaturen zu einer großen konditionellen Herausforderung werden können und beste Vorbereitung erfordern.

Tourismus

Touristisch kann man die Klöster an der Westküste per Schiff anfahren, es existieren mehrere Bootsausflüge, wobei sich die Schiffe nur in einen angemessenen Abstand annähern dürfen. Nicht der gesamte Finger der Halbinsel Athos ist für den Tourismus tabu, bis Ouranoupolis ist er für Jedermann frei zugänglich. Interessant ist auch, dass es durchaus die Möglichkeit gibt, im genannten Ort gelegentlich auch auf durchaus gesprächsbereite Mönche zu treffen, insbesondere in den Nachmittagsstunden, wenn eine Fährverbindung dort anlandet und auch einige Lastwagen mit für die Mönchrepublik bestimmten Gütern mit an Bord haben.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Berg_Athos